Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł. Danzig 3 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — **Einzelnummer 20 Groschen.** — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 258. **Bromberg, Freitag den 7. November 1924.** **48. Jahrg.**

Coolidge gewählt!

Neuyork, 5. November. Coolidges Sieg ist entschieden. Nach den endgültigen Zählungen entfielen auf ihn von 551 Stimmen 379, Dawis vereinigte auf sich 139 Stimmen, während La Follette nur 13 Stimmen erhielt. Die Gesamtstimmen sollen für Coolidge etwa 18 Millionen, für Dawis 8 Millionen und für La Follette 4 Millionen betragen. Der bekannte Verfasser des europäischen Reparationsgutachtens, der Republikanische Kandidat Dawes (nicht zu verwechseln mit dem durchgefallenen demokratischen Präsidentschaftsanwärter Dawis!) wurde zum Vizepräsidenten gewählt.

La Follette kündigt offiziell die Gründung einer dritten Partei im Januar an. Die Partei werde im Jahre 1926 in die Kongreßwahlen und 1928 wieder in den Präsidentschaftswahlkampf eintreten.

Die Wahlbeteiligung übertrifft weit alle Erwartungen. Bereits in den ersten sechs Stunden war in Neuyork Stadt eine Abgabe von 50 Prozent der berechtigten Stimmen zu verzeichnen. Vielfach mußte die Zahl der Wahlurnen vermehrt werden.

Der Verlauf der Wahlen.

Bisher werden sechs Wahltotschläge gemeldet. In Lexington (Tennessee) sind zwei Wahlmänner erschossen und einer verletzt worden. In Chicago wurde ein Wähler in der Nähe des Wahllokals erschossen und zwei verletzt. In mehreren Orten Louisianas mußten Truppen zum Urnenschutz aufgeboten werden.

Die Polizei hat in einzelnen Staaten besondere Vorkehrungen getroffen, um die Ruhe aufrechtzuerhalten. In Marion und Herrion in Illinois kam es zu Kämpfen mit den Anhängern des Ku-klux-klan. In Lasvegas im Staate New-Mexiko mußte das Standrecht ausgesprochen werden, um den regulären Gang der Wahlen zu sichern. Obwohl in Chicago allein nicht weniger als 4500 Polizisten Dienst taten, wurden trotzdem zwei Wähler verwundet und einer getötet. Zwischen zwei vollbesetzten Motorlastwagen entspann sich ein Kampf, wobei 7 Revolverhelden verhaftet wurden. In Niles, Ohio, zerbrach die Menge die Urnen und verbrannte sie, bevor die Polizei eingreifen konnte. Die anrückende Miliz wurde mit Steinen beworfen, wobei ein Soldat schwer verletzt wurde.

In Texas wurde „Mac" Ferguson, die Gattin des früheren Gouverneurs, zum Gouverneur gewählt. Sie ist die erste Frau, die in den Vereinigten Staaten ein so hohes Amt bekleidet, und eine erbitterte Gegnerin des Ku-klux-klan. Nach dem bisherigen Ausgang der Kongreßwahlen hat der Klan überall stark an Bedeutung verloren. Es ist ihm bis jetzt nirgends gelungen, seine Kandidaten durchzusetzen.

*

Vae victis!

Danzig, 6. November. (Eigene Drahtmeldung.) Wiener Zeitungen melden aus Neuyork, daß der Sieg Coolidges bereits eine Krise im demokratischen Lager hervorgerufen hat. Dem demokratischen Präsidentschaftskandidaten Dawis, der sogar in seinem Heimatstaat Virginien geschlagen wurde, entzog man die Leitung der Partei, die Mac Adoo, ein Schwiegersohn Wilsons, übernahm.

*

Das angelsächsische Imperium.

Der Ausgang der Präsidentenwahlen in den Vereinigten Staaten beweist ebenso wie das Ergebnis der englischen Parlamentswahlen den vollständigen Sieg des konservativen Staatsgedankens in der angelsächsischen Welt. Selbstverständlich ist der Begriff „konservativ" jenseits des Kanals und des Atlantischen Ozeans ein anderer als bei uns auf dem Kontinent, aber immerhin sind die Republikaner im Washingtoner Kongreß und noch klarer die Tories in England als ausgesprochene Rechtsparteien anzusprechen, als Vertreter eines nationalen Imperialismus, der sich viel weniger sozial und mehr kapitalistisch gebärdet, als dies die Demokraten in Amerika und die Liberalen in Britannien zu tun pflegen, die selbstverständlich auch als geschäftstüchtige Angelsachsen (vergl. Wilson und Lloyd George) eine rein imperialistische Politik zu treiben gewohnt sind.

Beiden siegreichen Parteien, den Konservativen hier und den Republikanern dort, liegt gleichfalls im Gegensatz zu ihren parlamentarischen Gegnern die Verteidigung des Hochschutzzolls gegenüber dem Freihandel am Herzen. Diese Unterscheidung ist die wesentlichste, die jeden Wahlkampf bestimt, und in unserer Zeit der bedrohlichen Arbeitslosigkeit eine besondere Bedeutung gewinnt. Die übrigen innerpolitischen Fragen, die vorwiegend den Ausgang der Wahl bestimmen, sind von geringerem Gewicht und haben jenseits des angelsächsischen Imperiums kein Interesse zu beanspruchen.

Das angelsäsische Imperium! — Der Gleichschritt des Schicksals in Großbritannien und der Union scheint es zu schaffen. Von einem „Willen des Volkes" wollen wir dabei nicht sprechen. Plötzlich erkennen wir langsam begreifenden Deutschen, daß die uns als bester Extrakt der politischen Weisheit empfohlenen Wahlsysteme des Westens weit unzulänglicher sind, als unsere eigenen, daß sie sogar noch die Rückständigkeit des Wahlmodus im vorkriegszeitlichen Deutschen Reich übertreffen. Aber was liegt auch an dem Willen der Wählermassen bei der Entscheidung über eine solche hochpolitische Angelegenheit, wie e der Zusammenschluß des angelsächsischen Imperiums bedeutet. Hier kommt es vor allem auf reale Machtmittel an, zu deren Erlangung auch der Sozialist das kapitalistische System nicht verschmäht, und auf die Einsicht einer durch Generationen hindurch herangebildeten Führerschicht, die zwar Emporkömmlinge uldet und an die Spitze trägt, aber **eines breiten traditonellen Unterbaues nicht entraten kann.**

Das angelsächsische Imperium, das ein Drittel der gesamten Erdoberfläche umfaßt, und die Meere beherrscht, ist nach den letzten Wahlen in England und Amerika als faktische Größe in Rechnung zu stellen. Nach dem antiken Rom und der kurzen Blüte des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation gab es kaum eine Macht, die dieser gleicht. Selbst, wenn es Frankreich gelingen sollte, den großen Kontinentalblock mit den Hauptstädten Paris, Berlin, Prag, Warschau, Moskau und Tokio zu gründen, wird das angelsächsische Imperium einheitlicher im Kampf der Wirtschaften und der Finanzen auftreten können, weil es über eine verwandte, weit überwiegend germanische Bevölkerung verfügt.

Die Wiederwahl des amerikanischen Präsidenten Coolidge bedeutet gleichzeitig die Wahl des Vizepräsidenten Dawes, der dank seinem, die französische Ruhrpolitik beendenden Reparationsgutachten dem König Dollar seinen Einzug in Berlin verschaffte. In Polen baut man ihm schon seit langem Ehrenpforten, um ihn würdig zu empfangen. Man weiß nicht, daß man dabei gleichzeitig das angelsächsische Imperium auf dem Kontinent Fuß fassen läßt, und die Hegemonie der Romanen begräbt. Ob wir das eine begrüßen, das andere beklagen sollen, wird von jeder Nation in Polen anders entschieden werden. Die Dinge sind im Fluß, sie werden von vielen Momenten geändert, und nur allmählich in ein festes Bett gedrängt. Rußland bleibt eine Sphinx, und die chinesische Renaissance bereitet sich vor. In diesem Aufstieg zum Kosmos bleibt der Ausgang der angelsächsischen Wahlen ein bemerkenswertes Vorzeichen für die politische Neugestaltung der nach neuen Formen suchenden und darum chaotisch zerrissenen Welt.

„Unser Staat".

M. **Warschau,** 5. November. (Drahtbericht unserer Warschauer Redaktion.) Als der Abg. Kronig vom Deutschen Klub namens des Deutschen Klubs eine Erklärung anläßlich der Regierungskrise abgab, wobei sich der Deutsche Klub im Gegensatz zu den anderen Minderheiten für den Antrag des polnischen Sozialisten Barlicki, d. h. für die Regierung Grabski aussprach, wurde er von der Rechten durch einen Entrüstungsruf unterbrochen, während er u. a. folgendes sagte: „Wir sehen in der Politik, die den großen Grundsätzen des Völkerbundes entspricht, die allerbeste, ja die einzige Garantie für eine gute Entwickelung unseres Staates." Das Blatt des Abg. Korfanty, die **„Rzeczpospolita"**, wandte sich gegen dieses unglaubliche Vorgehen der Rechten und schrieb u. a.: „Wir sind der Ansicht, daß es Hauptaufgabe der polnischen Politik und der hervorragenden polnischen Männer sein muß, dahin zu streben, daß sich die nationalen Minderheiten dem polnischen Staate gegenüber so verhalten, als ob es ihr eigener Staat wäre. Polen muß die nationalen Minderheiten so erziehen, daß sie unseren Staat für den ihrigen ansehen und daß sie nicht mit ständiger Sehnsucht über unsere Grenzen zu den Nachbarstaaten schauen.

Der heutige **„Kurjer Polski"** schreibt in einem Artikel, der mit der Überschrift „Gegen wen hat er protestiert?" versehen ist, hierzu u. a. folgendes: „Korfanty hat Recht. So ist es und nicht anders. Das ist eine Grundlage, die von den elementarsten die allereinfachste ist, die von allen Gesetzesfingerzeigen der Staatspolitik am dienlichsten ist. Aber nicht für die Blinden! Und nicht für die Demagogen! Und nicht für die politischen Analphabeten! Diese werden schreien, daß es für Polen nicht gut sei, wenn die Vertreter der nationalen Minderheiten, Bürger des polnischen Staates, von ihm als „unserem" Staat sprechen, denn sie wollen . . . Was wollen die Herren von der Rechten? Viele Schwierigkeiten müßte derjenige überwinden, der ihre geistige Müllgrube gründlich erforschen wollte. Ihre Kampfmethoden genau kennend, schreibt die „Rzeczpospolita" Sätze, die man — die Augen noch mehr reibend — lesen muß. Wir schreiben hierüber offen, selbst auf das Risiko hin, daß das nationale Lager uns als germanophil verschreit. Wenn man jedoch im Staate 30 Prozent nationale Minderheiten hat (es sind noch mehr! Dtsch. Rdsch.), ist **es Pflicht des polnischen Mannes, wenigstens einen Teil dieser Minderheiten zu gewinnen, damit sie unsere Republik aufrichtig als „unseren" Staat bezeichnen. Aber es wird wohl leichter sein, mit bloßen Händen einen Tunnel durch das Hamalajagebirge zu graben, als einem Manne mit erblindetem und dunklem Geisteszustand einen stichhaltigen Gedanken beizubringen.**

Der Kampf gegen Gespenster.

Der Westmarkenverein veranstaltete wieder einmal eine Protestversammlung gegen die angeblichen deutschen Anschläge auf Posen und Pommerellen, und zwar fand diesmal die Protestversammlung am 19. v. M. in Strasburg (Pommerellen) statt. Das „Słowo Pomorskie" berichtet über diese Versammlung, bei der es Aufzüge, Reden, und natürlich auch Resolutionen gab, erst jetzt. Im großen und ganzen entsprach diese Veranstaltung dem bekannten Cliché. Das Interessanteste war ein Satz in der Rede des Abg. Ossowski, der nach der genannten Quelle in kräftigen Worten erklärte, daß wir keinen Grund haben, uns über diese Ansprüche (sc. der Deutschen) zu beunruhigen."

Na also! Wozu dann der Kraftaufwand und die Beunruhigung der Öffentlichkeit? „Ein großer Aufwand unnütz ward vertan."

Zur Umbildung des Kabinetts.

Zur Rekonstruktion des Kabinetts wird dem „Dziennik Poznański" aus Warschau geschrieben: Das Auftreten des Abg. Głąbinski hat die Rekonstruktion des Kabinetts beschleunigt, die jetzt eine Frage der nächsten Tage sein wird. Die Rekonstruktion wird sich auf drei Minister beziehen, die von ihren Ämtern zurücktreten werden, nämlich den Minister Darowski (für Arbeit und öffentliche Wohlfahrt), Hübner (Minister des Innern) und Justizminister Wyganowski. Darowski wird von der Chadecja und der Linken bekämpft; die Rede des Abg. Żuławski (PPS.) bei der Diskussion über das Exposé Grabskis ist ein Beweis für die Haltung der Linken. Auch bezüglich der Stellungnahme der Chadecja gegenüber Darowski kann nur gesagt werden, daß das Verhältnis in hohem Maße dem Minister ungünstig ist. Das mußte zur Folge haben, daß die Regierung der Christlichen Demokratie eine Kompensation gab für ihre Unterstützung der Regierung. Diese Kompensation wird der Rücktritt Darowskis sein und die Ernennung eines der Chadecja nahestehenden Mannes an dessen Stelle.

Es bleiben noch die Minister Hübner und Wyganowski. Sie werden seit langer Zeit von der Linken bekämpft, und da sie schwerlich Vertrauensleute der Rechten sind, wird ihr Rücktritt sicherlich keinen großen Eindruck machen. Die Zwischenfälle der letzten Tage haben von neuem den Beweis erbracht, daß beide Minister ihrer Aufgabe nicht gewachsen sind. Der neue Überfall zwischen Brest und Baranowice, wo 40 Aufständische einen Zug angehalten und die Passagiere beraubt haben, wobei drei von ihnen getötet und vier verwundet worden sind, ist ein Beweis dafür, daß die Sicherheit in unseren Ostgebieten sich nicht verbessert hat. Der Minister des Innern spricht, anstatt sich um die Einführung des Ausnahmezustandes zu bemühen, da, wie es sich gezeigt hat, die gewöhnlichen Mittel nicht ausreichen, von der Bekämpfung des Banditentums durch beschleunigte Einführung der Agrarreform, welche letztere vor allem den polnischen Besitzstand schwächen würde, d. h. denjenigen Faktor, auf den sich im Grenzgebiet das Polentum stützt — ein solcher Minister ist der Lage durchaus nicht gewachsen. Er wußte nicht einmal die Untersuchung im Falle des Überfalls bei Luniniec zu beschleunigen. Diese Untersuchung wurde in skandalöser Weise nachlässig geführt. Die Verhandlung vor dem Standgericht zeigte so kompromittierende Nachlässigkeiten, daß das Standgericht die ganze Angelegenheit dem gewöhnlichen Gericht überweisen mußte. Es handelt sich nicht darum, ob dieser oder jener Angreifer erschossen wird, aber mit Rücksicht auf die Autorität des Staates mußte die Angelegenheit einwandfrei durchgeführt werden, damit die Ergebnisse nicht ernstlich in Frage gestellt werden konnten. Das ist vernachlässigt worden, und der Justizminister trägt die Folgen dieser Nachlässigkeit.

Die Rekonstruktion des Kabinetts ist eine Frage der nächsten Tage. Gegenwärtig hält der Premier mit den genannten drei Ministern Konferenzen ab. Die Einzelheiten dieser Konferenzen sind nicht bekannt, aber es ist nicht schwer, sich vorzustellen, welches ihr Gegenstand ist.

*

M **Warschau,** 5. November. (Eigene Drahtmeldung.) Im Zusammenhang mit der Frage der Umbildung des Kabinetts wird berichtet, daß der Abg. Thugutt heute mit dem Ministerpräsidenten Grabski eine längere Konferenz gehabt hat, in der ihm der Premier ein Ministerium angeboten hat. Außerdem hat Grabski mit dem Sejmmarschall Rataj, mit dem Abg. Chaciński und mit Vertretern der sozialdemokratischen Partei verhandelt.

Der Złoty (Gulden) am 6. November
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar =	5,21¼	Złoty
	100 Złoty =	106½	Gulden
Warschau:	1 Dollar =	5,21	Złoty
	1 Danz. Guld. =	0,94½	Złoty
Rentenmark . .	=	1,25	Złoty

Budgetdebatten im Sejm.

Die christliche Demokratie und Piast verlangen die Auflösung des Sejm.

Warschau, 4. November. (PAT.) In der heutigen Sejmsitzung wurde zu den weiteren Debatten über das Budgetpräliminar geschritten.

Abg. Chaciński (Ch. D.) betont, der bisherige Verlauf der Debatten habe ebenso wie der Konflikt auf dem Sejmterrain die Krankheit unseres Sejm enthüllt, deren Name Ohnmacht und parlamentarische Schwäche heiße. Die bisherigen Regierungen seien daher, mit geringen Ausnahmen, niemals ein Ausdruck der Mehrheit gewesen. Mit dem System der parlamentarischen Regierungen müsse gebrochen werden. Zur Erreichung dieses Zieles müsse nach einer Änderung des Wahlmodus der Sejm aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben werden.

In der auswärtigen Politik teilt Redner nicht den Optimismus des Außenministers, als ob uns nichts mehr bedrohe. Ein bedeutender Fortschritt seien die Beratungen der 55 Staaten über die Friedensfrage gewesen, beruhigend war es jedoch nicht, als Macdonald unsere Westgrenzen in Frage stellte. Wenn wir eine Bürgschaft hätten, daß Rußland und Deutschland demobilisieren, dann könnte auch Polen dasselbe tun. Bisher gebietet uns jedoch unsere Erfahrung die größte Vorsicht. Die innere Lage des Landes sei schwer. Wir wissen, daß Polen kein ethnographisch einheitliches Land ist, und wenn wir daraus irgendwelche Konsequenzen ziehen wollen, dann müssen wir den Vorbehalt machen, daß unsere Beziehungen zu den Minderheiten nur innerhalb des Staates nach dem Grundsatz des Zusammenlebens erledigt werden können. Der erste Schritt in dieser Richtung waren die Sprachengesetze. Das von uns erstrebte Zusammenleben ist jedoch durch das Vorgehen der Polen verleumdenden (!) Minderheiten erschwert.

Die Angriffe auf die Polizei und Verwaltung seien oft unbegründet. 1922 seien von Banditen 61, 1923: 47 und in diesem Jahre 36 Polizisten getötet worden.

Im Wirtschaftsleben sei die Erhaltung der neuen Währung von großer Bedeutung.

Deutschland habe es verstanden, die Inflationszeit auszunützen und solche Investitionen auszuführen, daß es heute mit der ganzen Welt konkurrieren könne.

Der Klub des Redners werde den Premier weiterhin in der von ihm unternommenen Sanierungsaktion der wirtschaftlichen Verhältnisse unterstützen.

Abg. Witos (Piast) erklärt, seine Partei gehöre nicht zu denjenigen, die sich für die alleinigen Retter des Vaterlandes halten oder die eine Atmosphäre schaffen wollen, die ihnen die Rückkehr zur Regierung gestattet. Die Verhältnisse müssen jedoch analysiert und entsprechende Schlüsse daraus gezogen werden. In der auswärtigen Politik seien in letzter Zeit Ereignisse eingetreten, die den in Genf geschaffenen Optimismus erschüttern können. Was in England geschehen ist, verändert die Sachlage wesentlich, die Anerkennung Sowjetrußlands durch Frankreich diktiert immerhin den polnischen Bürgern eine gewisse Vorsicht. Die inneren Verhältnisse seien bisher noch nicht normiert. Daran sei jedoch nicht allein die heutige Regierung schuld. Die Verhältnisse hätten jedoch eine Verschlimmerung erfahren. In den Grenzgebieten sollte die Regierung energischer vorgehen. Die Wirtschaftspolitik wird entgegen den Interessen der Bevölkerungsmehrheit geführt. Es war ein Fehler, hier eine große Industrie ins Leben zu rufen, die jetzt keine Subsidien besitzt und zu einer Ausfuhr ins Ausland unfähig ist, ja sogar die inländischen Konsumenten abgeschreckt hat, die übrigens erzwungene Konsumenten waren. Die unaufhörlichen Änderungen des Wirtschaftssystems und die Unbestimmtheit von Tag zu Tag mußten zu einer großen Verarmung der Kräfte führen. Die Kredite für die Landbevölkerung seien unmöglich gemacht worden, während die von dieser Bevölkerung gezahlten Steuern ungleichmäßig seien. Industrie und Handel können durch Preistreibereien die angelegten Kapitalien retten, weshalb sie günstiger gestellt seien. Es müssen ausländische Anleihen aufgenommen werden.

Zum Schluß tritt Abg. Witos für die Notwendigkeit der Parzellierung ein und befaßt sich mit der Frage der Sejmauflösung. Dieser Sejm habe seine Aufgabe nicht erfüllt und müsse aufgelöst werden. Die Auflösung des Sejm müsse jedoch mit einer Änderung des Wahlmodus verbunden sein, um der Regierung endlich eine klare Mehrheit zu geben.

Abg. Chrucki (ukr. Klub) sagt, die Minderheitenfrage sei nicht eine innerpolitische, sondern eine internationale Frage.

Abg. Greiß (kath. Volksklub) erklärt: Wir nähern uns einer Normierung der inneren Verhältnisse, da sich ein Mann gefunden hat, der die volle Verantwortung dafür übernommen hat, was er tut, und der die größte Krankheit — die finanziellen Verhältnisse — geheilt hat. Jetzt müßten noch die Wirtschaftsverhältnisse saniert werden. Die amerikanischen Anleihen müssen valorisiert werden, da die opferbereiten Bürger nicht geschädigt werden dürfen, die dem Staate in einem kritischen Augenblick zu Hilfe geeilt sind. Redner tritt ferner für eine Besserung verschiedener Mängel und Bedürfnisse in der Verwaltung ein.

Abg. Rogula (ukr. Kl.) beschwert sich über die Bedrückung der Bewohner der Grenzgebiete. Die polnische Polizei sollte aus diesen Gebieten zurückgezogen und der Bevölkerung die Möglichkeit gegeben werden, selbst über ihr Schicksal zu bestimmen.

Nächste Sitzung am Donnerstag.

Polen und der Vatikan.

Der zweite polnische Botschafter.

Wie der Außenminister Skrzyński gestern (Mittwoch) im Senat mitteilte, wird die bisherige päpstliche Nuntiatur in Warschau zu einer solchen 1. Ranges erhoben. Gleichzeitig erhält die polnische Vertretung beim Vatikan den Rang einer Botschaft.

Deutsch-polnische Verhandlungen in zweifacher Auflage.

1. Über den Abschluß eines Handelsvertrages.
2. Über andere Fragen, die sich aus dem Versailler Traktat ergeben.

Wie jetzt auch von amtlicher Seite bestätigt wird, sollen in allernächster Zeit die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen mit dem Ziel des Abschlusses eines Handelsvertrages beginnen. Zur Festsetzung des Programms wird die Ankunft des Bevollmächtigten der deutschen Regierung, von Stockhammern, in Warschau erwartet. Seine Ankunft hat infolge Krankheit eine gewisse Verzögerung erfahren. An der Spitze der polnischen Delegation steht bekanntlich Dr. Stanisław Karłowski, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Erwerbsgenossenschaftsbank in Posen. Dr. Karłowski ist Eigentümer des Rittergutes Szelejewo, Kreis Koschmin (Südposen) mit den Vorwerken Antonin, Bielawy, Josefowo und Stefanowo, das über 7000 Morgen umfaßt und zu preußischer Zeit dem Prinzen Heinrich von Schönburg-Waldenburg auf Schloß Droissig in Sachsen gehörte.

Gleichzeitig erfahren wir, daß im Zusammenhange mit der Rückkehr des Bevollmächtigten der polnischen Regierung, Dr. Prądzyński, die Wiederaufnahme der s. Zt. in Dresden eingeleiteten Verhandlungen vorgesehen ist, welche verschiedene beide Seiten interessierende Gegenstände, die sich aus dem Versailler Traktat ergeben, umfassen. Zum Teil wurden diese Probleme — soweit sie nämlich die Staatsangehörigkeit und Option betreffen — bereits durch den Abschluß der Wiener Konvention, bei dem auf polnischer Seite an leitender Stelle ebenfalls der Generalstaatsanwalt Dr. Prądzyński aus Posen beteiligt war, geregelt. Doch bleibt noch die Erledigung einer größeren Anzahl anderer Streitfragen übrig.

Die Wiederaufnahme der französisch-russischen Beziehungen.

Paris, 5. November. PAT. Gestern traf der Sowjetführer Rakowski hier ein und wurde von Herriot empfangen. Es wurden die Formalitäten festgesetzt, welche die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen betreffen. Beide Regierungen erteilten gegenseitig das Agrément für die Botschafter in Paris und Moskau, zu denen von russischer Seite Krassin und von französischer Herbette bestimmt wurden. Die Verhandlungen, die im Akt der Anerkennung der Sowjets de jure vorgesehen sind, beginnen am 10. Januar, sofern bis zu diesem Termin die vorbereitenden Arbeiten beendigt werden.

Rakowski hat das alte russische Botschafterpalais im Namen der Sowjetregierung übernommen.

*

Belgien und Rußland.

Brüssel, 6. November. (Eigene Drahtmeldung.) Aus guter Quelle verlautet, daß die belgische Regierung einen angesehenen Journalisten mit der Aufgabe betraut habe, in Moskau Sondierungsversuche über Verhandlungen zwischen beiden Ländern anzustellen. Antwerpener Kreise sollen die Regierung beeinflußt haben, unverzüglich diplomatische Beziehungen mit Rußland aufzunehmen.

Der böse Deutsche in Moskau.

Der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris" will erfahren haben, daß die plötzliche Abreise des deutschen Botschafters in Moskau, Graf Brockdorff-Rantzau, mit der Anerkennung Sowjetrußlands durch Frankreich in Verbindung stehe, weil Deutschland an den bevorstehenden französisch-russischen Verhandlungen besonderes Interesse habe. Brockdorff-Rantzau sei nach Berlin gekommen, um die Haltung zu erörtern, welche Deutschland und Rußland gegenüber dem Völkerbund einnehmen sollen. Der deutsche Botschafter habe sich gegen den Eintritt in den Völkerbund ausgesprochen, damit Deutschland, falls Polen von Rußland angegriffen würde, nicht gezwungen wäre, den Polen beizustehen. Brockdorff-Rantzau habe aus Moskau einen Brief Tschitscherins an Stresemann mitgebracht, worin der russische Volkskommissar die Reichsregierung vor einem überstürzten Eintritt in den Völkerbund warnt. Er macht darauf aufmerksam, daß dieser Eintritt einem moralischen Bruch des Vertrages von Rapallo gleichkäme. Der Berichterstatter des „Echo de Paris" nimmt an, daß Brockdorff-Rantzau in Moskau sich bemühen werde, die französisch-russischen Verhandlungen zu vereiteln. (?) Der Berichterstatter hatte erst kürzlich mit Brockdorff-Rantzau eine Unterredung, aus der er den Eindruck mitbrachte, daß Brockdorff-Rantzau falsch (?) und einer der gefährlichsten Gegner Frankreichs sei. In politischen Kreisen hätte man vor einigen Wochen davon gesprochen, daß die Politik Brockdorff-Rantzaus und des Staatssekretärs Maltzahn vom Reichskabinett mißbilligt würde und daß man sogar Brockdorff-Rantzau von seinem Posten hätte abberufen wollen. Jetzt aber, da der deutsche Botschafter wiederum nach Moskau zurückkehrt, hat der Korrespondent des „Echo de Paris" den Eindruck, daß Brockdorff-Rantzau seine Anschauung durchgesetzt hätte.

Wie die Expreßkorrespondenz hierzu von zuständiger Seite erfährt, entspricht die Meldung des „Echo de Paris" in keiner Weise den Tatsachen. Graf Brockdorff-Rantzau weilt bis heute noch in Berlin, wo er sich seit zwei Monaten auf Urlaub aufhält. Von seiner überstürzten Abreise kann um so weniger die Rede sein, als er im Gegenteil seine Rückkehr nach Rußland hinausgezögert hat, um mit dem auf Urlaub weilenden Staatssekretär v. Maltzahn noch in Berlin konferieren zu können. Ebenso unrichtig ist, daß von einem Personenwechsel in der deutschen Botschaft in Moskau die Rede gewesen ist. Damit sind selbstverständlich auch die Folgerungen, die der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris" an seine Behauptungen knüpft, von vornherein hinfällig.

*

Berlin, 5. November. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist dort der deutsche Gesandte, Dr. Graf Brockdorf-Rantzau, eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von Tschitscherin begrüßt.

Um den Zarenthron.

Aus Anlaß der Zarenproklamation des Großfürsten Kyrill, die wir unseren Lesern wörtlich mitgeteilt und eingehend behandelt haben, veröffentlicht der „Temps" eine Mitteilung in Form eines Briefes der Kaiserinwitwe Maria Feodorowna, in dem sie sich gegen die Annahme des Zarentitels durch ihn wendet. Der Schritt des Großfürsten habe sie mit tiefem Schmerz erfüllt. Einmal sei der Tod ihrer Söhne und Enkel noch nicht einwandfrei festgestellt (?) und das Manifest daher nur dazu angetan, Unstimmigkeiten unter den loyalen Russen hervorzurufen. Wenn der Kaiser, der Thronfolger und der Großfürst Michael aber nicht mehr am Leben seien, so halte sie an dem Grundsatz fest, daß der neue Herrscher nur gemeinsam mit dem russischen Volk zu bestimmen wäre. Der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der den Brief der Zarin-Mutter dem „Temps" übermittelte, erklärt sich im Anschluß daran ebenfalls gegen den Schritt des Großfürsten Kyrill, den auch der Oberste Monarchische Rat, Sitz Paris, abgelehnt hat.

Die Erklärung der Zarin-Mutter ist — wie Dr. Seraphim in der „Königsb. Allg. Ztg." mitteilt — vom rein legitimistischen Rechtsstandpunkt nicht haltbar. Die Nachfolge ist in Rußland durch den Zarischen Ukas Kaiser Pauls von 1797 geregelt, auf den jeder neue Zar vereidigt worden ist. Nach ihm erbt die Krone die Primogenitur unter den Männern des Hauses Holstein-Gottorp. Danach ist, im Fall des Ablebens des Zaren Nikolaus II., der Thronfolger Alexei und des Bruders des Kaisers Michael, an dem im Ernst ja nicht gezweifelt werden kann, Großfürst Kyrill der einzige rechtmäßige Anwärter, woran das Maß der Sympathie, das man ihm entgegentragen mag, nichts ändern kann.

Der Großfürst Andreas Wladimowitsch richtete namens von 14 Großfürsten einen Brief an Nikolai Nikolajewitsch, in dem er den Großfürsten Kyrill als Zaren anerkennt.

Republik Polen.

Bevorstehende polnisch-russische Verhandlungen?

Warschau, 5. November. Im Zusammenhang mit der Ankunft des Sowjetgesandten Wojkow spricht man in politischen Kreisen davon, daß Mitte dieses Monats in Warschau die Verhandlungen über die Regelung verschiedener Fragen, die sich aus dem Rigaer Vertrag ergeben, beginnen werden. Polnischerseits wird das Hauptaugenmerk den Wirtschaftsverhältnissen zugewendet werden. Gleichzeitig sollen auch die Grundlagen des neuen Handelsvertrages besprochen werden.

Deutsches Reich.

Die italienische Zeichnung auf die deutsche Anleihe 56mal überzeichnet!

Rom, 6. November. PAT. Banca d'Italia teilt mit, daß die Zeichnung auf die Anleihe für Deutschland in der auf Italien entfallenden Höhe, d. h. im Betrage von 100 Millionen Lire, 56fach gedeckt worden ist.

Die Internationalisierung der Oder.

Berlin, 5. November. Gestern ist hier die besondere Sachverständigenkommission zusammengetreten, die vom Völkerbund eingesetzt wurde, um die strittigen Punkte zu erledigen, die sich aus den Arbeiten der Statutkommission für die Internationalisierung der Oder ergeben haben. Die Sachverständigenkommission ist aus drei Mitgliedern — einem Engländer, einem Belgier und einem Polen — zusammengesetzt. Polnischerseits nimmt an den Arbeiten der Kommission Dr. Leon Łabiński, juristischer Beirat im polnischen Ministerium des Äußeren, teil.

Auflösung des Braunschweigischen Landtags.

Der Braunschweigische Landtag stimmte einem Gesetzentwurf zu, wonach sich der Landtag am 6. Dezember auflöst und am 7. Dezember Neuwahlen stattfinden.

Drei neue Tageszeitungen in Berlin.

Der Berliner kann in den nächsten Tagen dem Erscheinen von drei neuen Tageszeitungen entgegensehen. Die Rechtspresse wird um die „Nationale Post", die sich als die „Deutschnationale Tageszeitung Groß-Berlins" bezeichnet, bereichert. Ferner wird die „Tägliche Rundschau", die seinerzeit nach ihrem Ankauf von Stinnes eingegangen war, unter dem Titel „Neue tägliche Rundschau" mit dem alten Redaktionsstab wieder erscheinen. Schließlich bringen die republikanischen Kreise, die zu den letzten Wahlen eine eigene Partei gegründet, jetzt aber auf die Nominierung von Kandidaten verzichtet haben, eine neue Tageszeitung unter dem Titel „Die Republik" heraus.

Aus anderen Ländern.

Eine Mordaffäre in Memel.

Memel, 4. November. „Memeler Dampfboot" teilt mit, daß ein Mitglied der litauischen Schützengilde einen Memeler Polizisten im Augenblick ermordet habe, als sich die Polizeibeamten anschickten, das Mitglied der Schützengilde zu verhaften. Der Mörder wurde von litauischen Offizieren in Schutz genommen, so daß er der Gerechtigkeit nicht überliefert werden konnte. „Memeler Dampfboot" verlangt Aufklärung der Angelegenheit, denn die Bevölkerung glaube nicht mehr an die litauische Gerechtigkeit.

Wieder ein Sinowjewbrief.

Berlin, 4. November. „Titens Tign" in Kristiania veröffentlicht den Wortlaut eines Briefes von Sinowjew an die norwegischen Kommunisten, der sich dem Inhalt des durch das Londoner Foreign Office veröffentlichten Briefes nähert. Dieser Brief enthält gleichzeitig Einzelheiten über die Art der Hilfe, die die norwegischen Kommunisten von den russischen Kommunisten erhalten können. Dieses Schreiben ist ebenfalls durch den Sekretär der norwegischen kommunistischen Partei gegengezeichnet.

Die Minderheiten in Ungarn.

Budapest, 6. November. PAT. In Ergänzung der geltenden Bestimmungen über den Schutz der nationalen Minderheiten hat die Regierung ein neues Dekret erlassen, in dem es heißt, daß in den Landesteilen, in denen der fünfte Teil der Bevölkerung aus Minderheiten besteht, zu Richtern und Beamten nur solche Persönlichkeiten ernannt werden können, welche die Sprache der betreffenden Minderheit genügend beherrschen.

Fünfjähriges Jubiläum des Deutschen Kulturverbandes in der Tschechoslowakei.

Dieser Tage feiert der Deutsche Kulturverband in der Tschechoslowakei sein fünfjähriges Bestandsfest. Der Kulturverband besitzt 2000 Ortsgruppen in Böhmen, Mähren und Schlesien, und erhält 170 Schulen mit nahezu 1500 Schulklassen aus eigenen Mitteln.

Ernste Zwischenfälle in Rom.

Rom, 5. November. PAT. Gestern nachmittag kam es während des aus Anlaß des Jahrestages des Sieges veranstalteten Umzuges zu ernsten Zwischenfällen. Den Umzug beschloß eine Gruppe ehemaliger Kriegsteilnehmer, die sogenannte „Italia libera". An der Spitze der Gruppe schritten General Garibaldi, sein Bruder und viele ordengeschmückte ehemalige Kriegsteilnehmer. Die „Italia libera" wird bereits seit einiger Zeit von den Faszisten als oppositionelle Gruppe angesehen und von ihnen mit scheelen Augen betrachtet. Nach dem „Giornale d'Italia" gelang es den Mitgliedern des faszistischen Direktorats nur mit großer Mühe, die Faszisten zu beruhigen und die Ordnung im Zuge wieder herzustellen.

Nach einer Erklärung der Präfektur fielen die ersten Schüsse von seiten der „Italia libera". Infolge dieses Vorganges zogen sich viele ehemalige Kriegsteilnehmer und Invaliden aus dem Zuge zurück. Die Erregung in der Stadt währte längere Zeit. Zahlreiche Faszistengruppen versuchten, entgegen dem Befehl der Behörden, in das Gebäude des Verbandes der ehemaligen Kriegsteilnehmer und Invaliden einzudringen, und nur dank dem Einschreiten der Karabinieri gelang es, die Manifestanten auseinanderzutreiben und das belagerte Gebäude zu befreien. Die Presse verurteilt diese Vorgänge, die die Feier störten. Die Präfektur hat eine energische Untersuchung eingeleitet, um die an den Vorgängen schuldigen Personen zur Verantwortung zu ziehen.

Meuterei in der brasilianischen Flotte.

Danzig, 6. November. (Eigene Drahtmeldung.) In Brasilien ist eine Meuterei bei der Flotte ausgebrochen. Das Großkampfschiff „Sao Karlo" hat, begleitet von einem kleineren Schiff, den Hafen von Rio de Janeiro beschossen. Schaden wurde nicht verursacht. Der Marineminister hat selbst den Oberbefehl über die der Regierung treugebliebene Flotte übernommen, um über genügend Streitkräfte zur Unterdrückung der Meuterei zu verfügen.

Zeppelinbau in Spanien.

Der Chef des spanischen Flugwesens teilt mit, daß perfekte Abmachungen mit der Zeppelin-Werft Friedrichshafen getroffen seien. Danach soll die gesamte Werft nach Sevilla verlegt werden und hier unter deutscher Leitung große Flugschiffe für den Luftverkehr zwischen Spanien und Argentinien erbauen. Es wird erklärt, daß zuerst vier Luftschiffe mit 300 000 Kubikmeter Inhalt erbaut werden sollen, jedes Schiff mit neun Motoren und 400 PS. ausgestattet. Der Aktionsradius wird 25 000 Kilometer betragen.

Die meteorologischen Beobachtungen und der Verlauf des Fluges von Z. R. 3 sind maßgebend gewesen für das Zustandekommen der Abmachungen. Die Gesellschaft in Sevilla ist mit 90 Millionen Peseta bereits gegründet. Das Kapital wurde unter Protektorat des spanischen Königs aufgelegt. Der erste Flug Sevilla—Buenos Aires soll im Jahre 1927 stattfinden.

*

Zu der spanischen Meldung über die Verlegung der Zeppelin-Werft nach Sevilla erfährt die „Vossische Zeitung", daß keineswegs der ganze Zeppelin-Werftbetrieb verlegt werden soll, sondern nur deutsche Spezialisten die spanische Neugründung beraten sollen. Die Zeppelin-Werft bleibt nach wie vor in Friedrichshafen.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 258.

Bromberg, Freitag den 7. November 1924.

Pommerellen.

Wichtig für Landwirte.

Die Pommerellische Landwirtschaftskammer bringt zur Kenntnis, daß Landwirte von der Regierung die Genehmigung zur einmaligen zollermäßigten Einfuhr von Ersatzteilen landwirtschaftlicher Maschinen aus Deutschland erhalten können, sofern die Maschinen nicht im Inlande hergestellt werden. Es können daher Gesuche an die Landwirtschaftskammer eingereicht werden, die den Bedarf an solchen Ersatzteilen enthalten und die Maschinen betreffen, die infolge des Fehlens dieser Teile unbenutzt stehen. Es ist die genaue Anschrift des Gesuchstellers, sowie die reichsdeutsche Firma, die Nummer und andere Einzelheiten des Ersatzteiles anzugeben. Die Gesuche müssen bis zum 15. November eingereicht sein.

---

6. November.

Graudenz (Grudziądz).

Cello-Konzert.

Arnold Foeldesy (Cello), Karol Szreter (Klavier).

Einen ganz auserlesenen Kunstgenuß vermittelte der hiesigen Gesellschaft die Konzertdirektion Arnold Kriedte am Montag, 3. d. M., durch das Cellokonzert des bekannten Cellokünstlers Arnold Foeldesy. Herr Foeldesy ist dem kunstliebenden Publikum von Graudenz bereits ein lieber alter Bekannter. Seine hiesigen Konzerte in den Jahren 1917, 18 und 19 stehen heute noch in bester Erinnerung, und mit Freude wurde auch seinem diesjährigen Konzerte entgegengesehen. Wie immer hatte Herr Foeldesy ein auserlesenes und logisch fein durchdachtes Programm aufgestellt: er hatte Rachmaninoff, Boccherini, Glaznoff und Popper aufs Programm gesetzt. Die Namen dieser Komponisten lassen uns deutlich Foeldesys musikalische Individualität erkennen. Er ist kein Anhänger der modernen Musik, deren Entwicklungsgang sich nicht, wie es einer übersinnlichen Kunst gemäß wäre, einer schöpferischen Mystik zuwandte, als dem begreiflichen Sehnen unserer Zeit nach unwiederbringlich Verlorenem; er sucht nicht nach linearen und vertikalen Harmonien, Atonalität usw., sondern legt Gewicht auf melodische Erfindung, harmonische und kontrapunktische Ausdruckskraft. Die Vortragsfolge umfaßte die G-moll-Sonate Op. 19 von Rachmaninoff, Adagio und Allegro von Boccherini, ferner Glazunoff: „Chants de menestrelle", Popper: „Serenade", Rachmaninoff; „Vocalise" und Popper: „Papillon". Der Begleiter Herr Karol Szreter brachte als Solovorträge die F-moll-Ballade und die Polonaise in As-dur von Chopin.

Die G-moll-Sonate Op. 19 ist eine der besten — leider selten gehörten — Cellokompositionen des berühmten Russen Rachmaninoff. Aus vier Sätzen bestehend, wartet uns der Komponist bei starker Klangfreudigkeit mit einer Fülle guter Gedanken bei trefflicher Arbeit auf, so daß jeder des Werkes froh werden kann. Die musikalische Wiedergabe durch Foeldesy war mustergültig und zeugte von dem tiefen Verständnis, welches er der Rachmaninoffschen Kunst entgegenbrachte. Trefflich unterstützt wurde er durch Herrn Szreter am Klavier, der mit voller Hingabe, hoher Kultur und Disziplin den Klavierpart meisterte, wobei besonders seine erstaunliche Akkuratesse bei der schwierigen Begleitung lobend hervorgehoben werden soll. Foeldesys Spiel ist von suggestiver Kraft. Das seelisch so gehaltvolle Adagio von Boccherini mußte jeden Zuhörer tief ergreifen, das ist Musik. Wie armselig nehmen sich dagegen unsere „Modernen", Atonalisten und Linearisten, Vierteltonmusiker usw. aus! Alles Entseelung, Experiment . . . ersteres aber tiefe Kunst, eine Sprache der Seele. Und gerade Cello ist ein Instrument, mittels dessen man so recht aus voller Seele die „Himmelssprache" sprechen kann, und Meister Foeldesy verstand es, herrliche Töne seinem Instrumente zu entlocken und sich damit alle Herzen der Zuhörer zu erschließen. Mit tiefem Verständnis und ausgezeichneter Technik, auch etwas Raffinement (Popper: „Papillon"), beherrscht er sein Instrument in höchstem künstlerischem Maße. Sein Können ist nicht nur Virtuosität, sondern wahre Kunst.

Als ebenbürtiger Meister seines Instrumentes zeigte sich auch Herr Karol Szreter am Ibach-Flügel. In Herrn Szreter, einem noch jungen Musiker, lernten wir einen ausgezeichneten Chopininterpreten kennen. Was er aus der As-dur-Polonaise, die ja schon recht oft gehört wurde, machte, war geradezu erstaunlich. Brillante Technik paarte sich hier mit tiefer seelischer Impulsivität. Ihm liegt das Monumentale, das er mit bewundernswerter Freiheit und Überlegenheit gestaltet, mit einer Liebe der Hingabe und Versenkung, die mitreißt und alle kritischen Bedenken vergessen läßt. Dies bewies auch die ausgezeichnete Wiedergabe der F-moll-Ballade. Als Instrumentalbegleiter ist Herr Szreter auch ganz hervorragend. Diskret und feinfühlend, wo es der Komponist verlangt. Seine überaus disziplinierte Anschlagtechnik vermag die frappierendsten Wendungen aus dem Instrumente hervorzuzaubern. Rauschender Beifall zwang ihn zu einer allerliebsten Zugabe.

Nicht enden wollender Beifall dankte beiden Künstlern am Schlusse der Vortragsfolge, und immer neues stürmisches Hervorrufen war wohl das schönste Zeugnis und die beste Kritik. Selbst die zwei Zugaben, das „Spinnerlied" von Popper und die „Melodie" von Rubinstein, waren den zahlreich erschienenen Zuhörern noch viel zu wenig. Jedenfalls müssen wir Herrn Kriedte, der in nimmermüder Arbeit bestrebt ist, den deutschen Graudenzer Musikfreunden immer das Beste vom Besten zu bieten, dankbar sein; denn mit dieser seiner 129. Veranstaltung hat er dem hiesigen Konzertleben wieder einen Markstein gesetzt. — Alle diejenigen, die teils aus Interesselosigkeit, teils aus übertriebener Sparsamkeit den Abend versäumten, haben sich selbst um eine genußreiche Stunde gebracht.

Alfred Hetschko.

□ **Der Mittwoch-Wochenmarkt** war sehr gut beschickt. Besonders stark waren Gemüse und Kartoffeln vertreten. Auch Geflügel und Fleisch war so reichlich vorhanden, daß noch nach 1 Uhr viele Waren nicht verkauft waren. Auf dem Getreidemarkt steht bereits eine ganze Reihe Fleischbuden. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,80—1,90, Eier 3,20—3,30. Der Fischmarkt war sehr gut beschickt. Es wurde gezahlt für Aal 2,25, Hecht 1,10—1,20, Schleie 1,0—1,20, Barsche 0,80—1,0, Plötze 0,40. Den Überstand kauften Händler zum Versand nach Warschau auf. Geflügel wurde bis 1 Uhr nicht geräumt. Geschlachtete Bratgänse wurden mit 70—80 pro Pfund bezahlt. Fettgänse waren nicht vorhanden. Bratenten kosteten 3,50—5,0. Lebende Gänse kaufte man mit 7,0 bis 8,0, lebende Enten mit 4,0. Junge Hühner kosteten 2,0 und Suppenhühner 4,0. Hasen werden mit 50 Gr. pro Pfd. bezahlt. Der Fleischmarkt zeigt keine wesentliche Änderung in der Preisnotierung. Diese lautet: Schweinefleisch 1,0, Rindfleisch 0,80, Hammelfleisch 0,80, Kalbfleisch 0,80. Trotzdem der Monatserste eben gewesen ist, verlief das Geschäft schleppend. Geldknappheit bleibt bestehen. *

□ **Der Mittwoch-Schweinemarkt** zeigte eine Fülle von Schweinen wie selten zuvor. Die Preise für Absatzferkel schwankten zwischen 12,0 bis 18,0 pro Paar. Das Angebot war aber groß und viele Tiere blieben unverkauft. Auch Läufer und besonders angefütterte Schweine werden nach wie vor stark angeboten. Das Geschäft verlief schleppend. *

A. **Von der Weichsel.** Dienstag spät abends schleppte noch ein Dampfer zwei Flöße stromab. Die Flöße passierten die gefährliche Stelle und legten dann oberhalb der Sandbank an. Unterhalb der Eisenbahnbrücke hat mitten im Strom ein größeres Fahrzeug Anker geworfen. Ein anderer Dampfer liegt oberhalb des Hafeneinganges. Am Ladeufer unterhalb des Schloßberges liegt eine Lomme, welche mit Äpfeln beladen wird. Man zahlt für den Zentner Stettiner 12 Złoty. Die Ladung ist für Danzig bestimmt. *

A. **An dem Neubau der Wartehalle** auf dem Getreidemarkt sind die Mauern bis zur Dachhöhe aufgeführt. Der Bau war bereits vor dem Kriege geplant, und sämtliche Vorarbeiten fertiggestellt. Mit dem Bau selbst konnte jedoch erst jetzt begonnen werden. *

e. **Die Fäkalien der Stadt** kommen durch das Röhrennetz der Kanalisation zur Kläranlage auf dem Kämmereihofe. Dort werden die festen Stoffe ausgeschieden, in Transportwagen befördert und auf den Acker gefahren. Die wässerigen Bestandteile gelangen dann durch eine starke Rohrleitung, die unter der Trinke liegt, zur Weichsel. Vorher müssen sie aber noch durch ein Pumpwerk gehoben werden. Dieses befindet sich in dem turmartigen Bau an der Treppe von der Speicherstraße zum Fährplatz. Das Pumpwerk wird durch einen Motor betrieben. In diesen Tagen versagte die Pumpanlage, und das Wasser drang durch Rückstau in die benachbarten Keller. Es ist jetzt eine große Handpumpe aufgestellt, die das Wasser aus der Leitung direkt in die Weichsel befördert. Mehrere hundert Kubikmeter Wasser wurden dadurch entfernt. *

* **Ein unverbesserlicher Einbrecher** ist der frühere Eisenbahnarbeiter Grzela. Da er durch den anschlagenden Hund bei einem Einbruch in der ul. Groblowa gestört wurde, versuchte er sein Glück mit mehr Erfolg im Restaurant Gawroński. Er wurde frühmorgens in seiner Wohnung verhaftet. Auch der Polizei gegenüber markierte er den „wilden Mann", spielte als „Arzt" den Empörten und gab zum Schluß seiner Empörung Ausdruck, daß man ihn, „den Besitzer von 2000 Morgen Land", solcher Schandtaten beschuldigen könne. *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Grudziądz. Spielplan für die kommende Woche. Der Spielplan für die kommende Woche ist folgender: Sonntag, den 9. 11. 1924: „Goldschmieds Töchterlein", Mittwoch, den 12. 11. 1924: Gastspiel des Danziger Stadttheaters: „Die Menschenfreunde", Sonntag, den 16. 11. 1924: „Goldschmieds Töchterlein". 22601 *

Thorn (Toruń).

‡ **Von der evangelischen Kirche in Thorn.** Das 100-jährige Bestehen des Gotteshauses wurde am Reformationstage (31. Oktober) in der gutbesuchten Neustädtischen evangelischen Kirche gefeiert. Die Festpredigt hielt Pfarrer Heuer. — Kommenden Sonntag, 9. November, findet nach dem Gottesdienst in der Altstädtischen evangelischen Kirche (11,15 Uhr) die Wahl der Gemeinde-Kirchenräte und der Gemeindevertreter für alle drei evangelischen Gemeinden der Stadt statt. — Die Kirchengemeinde Gurske (Górsk) begeht übernächsten Sonntag, 16. November, nachmittags 3 Uhr, die feierliche Einweihung der Gedenktafeln für die im Weltkriege gefallenen Gemeindemitglieder, 110 an der Zahl. Die Predigt wird Pfarrer Anuschek halten. **

‡ **Von der Weichsel.** Seit dem Vortage um zwei Zentimeter angewachsen, betrug der Wasserstand am Mittwoch Morgen 0,30 Meter über Normal. — An Schiffsverkehr war zu verzeichnen: Dampfer „Andrzej Zamojski" fuhr leer von hier stromab, Dampfer „Neptun" gleichfalls mit den hierhergebrachten beiden Kähnen. Motorschlepper „Kołłątaj" kam von oben und brachte zwei leere Tankkähne mit. In der Nacht zu Mittwoch fuhr der Fährdampfer „Viktoria" nach der Niederung in der Gegend von Gurske (Górsk); von hier holte er einen mit Bandstöcken beladenen Kahn nach Thorn. Traftenverkehr war nicht zu verzeichnen infolge des starken Windes, der jetzt fast täglich ziemlich unruhiges Wasser verursacht. **

‡ **Vom Thorner Musikleben.** Nach dem Beispiel der beiden einzigen Polizeiorchester in Warschau und Krakau hat der frühere Kapellmeister das Thorner Infanterie-Regiments Nr. 63, der vor einiger Zeit zum Polizeidienst übergetreten ist, aus Polizeimannschaften ein Orchester gebildet, das am vergangenen Sonnabend (Feiertag Allerheiligen) mit einem Mittagskonzert auf dem Staromiejski Rynek (Altstädtischen Markt) zum ersten Male vor die Öffentlichkeit trat. Die aus 25 Mann bestehende Kapelle brachte vor einem zahlreichen Publikum ein ausgezeichnetes Programm in vollendeter Ausführung zu Gehör. **

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Auf den Wohltätigkeits-Bazar des Deutschen Frauenvereins am Sonntag sei nochmals hingewiesen. Milde Gaben, Lebensmittel und Geldspenden bittet der Vorstand im Geschäft von Gustav Weese, ehem. Elisabethstraße, abliefern zu wollen. (Siehe auch Anzeigenteil.) 22687 **

Die Kapelle des 63. Infanterie-Regiments, die wir im vergangenen Winter in einem Symphonie-Konzert zu hören Gelegenheit hatten, veranstaltet am kommenden Sonnabend in Gemeinschaft mit dem gemischten Chor „Lutnia" wiederum ein größeres Konzert, in welchem auch zwei hiesige Herren als Zither-Solisten und der Kommandant der Staatspolizei, Herr Sylwester Parzybok, als Solosänger (Bariton) mitwirken. Das Orchester wird unter seinem Kapellmeister Grabowski u. a. die Ouvertüre „Robespierre" von Litolf und die „Peer Gynt-Suite II" vortragen, in Gemeinschaft mit dem Chor drei andere Werke, darunter die Polonaise aus „Halka" von Montuszko. 22712 **

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 9. Nov. 1924. (21. n. Trinitatis).
St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Altst. evang. Kirche. Vorm. 10¼ Uhr: Gottesdienst. 11¼ Wahl der Gemeinde-Kirchenräte und Gemeindevertreter aller 3 Gemeinden. Nchm. 4½ Uhr: Jugendversammlung, Bäckerstr. 20.
Evangl.-luth. Kirche. Bachestraße 8 (Strumykowa). Vorm. ¾10 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Predigt und hl. Abendmahl, Pf. Brauner.
Rudak-Stewken. Vm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Schönjan.
Gostgau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Graudenz.

Statt besonderer Anzeige!
Nach längerem Leiden verschied heute früh 8 Uhr unsere liebe Schwester
Sara Knels
im Alter von 65 Jahren.
Die trauernden Schwestern
Maria Knels
Elise Knels.
Beerdigung Sonnabend nachm. 3½ Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes. 22639

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 9. Nov. 1924. (21. n. Trinitatis).
Gruppe. Vorm. 10 Uhr: Gottesdst. m. Abendmahl. ½12 Uhr: Taufen.

Deutsche Bühne
Grudziądz E. V.
Sonntag, d. 9. 11. 24, pünktlich 8 Uhr,
Goldschmieds Töchterlein
Singspiel von Willy Walzer, Musik v. Harry Hauptmann. Mittw., den 12. 11. 24, Gastspiel des Danziger Stadttheaters: Die Menschenfreunde, Drama von Richard Dehmel. Sonntag, d. 16. 11. 24, Goldschmieds Töchterlein, hierfür reserv. Karten bis 11. 11. 24. Kartenverkauf Mickiewicza (Pohlmannstr.) 15.

Deutscher Schulverein Graudenz.
Freitag, den 28. November, abends 8 Uhr, findet im kleinen Saale des Gemeindehauses die
Haupt-Versammlung
des deutschen Schulvereins Graudenz statt.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes.
2. Wahl
   a) des Vorstandes
   b) der Ausschüsse.
3. Verschiedenes.
4. Anträge sind bis zum 21. November an den Vorsitzenden einzureichen. 22690

Deutscher Schulverein Graudenz.
Richard Hein, Vorsitzender.

Konitz.

Sonntag, d. 9. Novbr. 24. (21. n. Trinitatis).
Landarmen-Anstalt. Vorm. 8 Uhr: Predigtgottesdienst.
Dreifaltigkeits-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Predigt-Gottesdienst u. hl. Abendmahl. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

+ **Culmsee** (Chełmża), 5. November. Beim Übersteigen des Staketenzaunes an der Mädchenschule hat sich die Tochter des Polizeiwachtmeisters Sierodzki gefährlich verletzt. Sie hatte sich mit mehreren anderen Mädchen verspätet und alle überkletterten den Zaun, da das Tor jeden Morgen Punkt 8 Uhr durch den Schuldiener geschlossen wird. Es ist eigentlich unverständlich, warum Kinder, die sich einmal durch irgendwelche Umstände verspäten, vom Schulbesuch ausgeschlossen werden, wie es hier der Fall ist.

* **Czersk,** 4. November. Eine schwere Waldarbeit wird demnächst in der Oberförsterei Woziwoda bei Czersk und in den Gehegen der Förstereien Debowa und Schwarzwasser bei Osche ausgeführt werden. Große, vom Fraß der Kieferneule vernichtete Baumbestände werden der Axt zum Opfer fallen. Die Oberförsterei Woziwoda baut zurzeit für mehrere hundert auswärtige Waldarbeiter ausgedehnte Baracken. Die gefällten Bäume werden an Ort und Stelle entrindet.

h **Górzno** (Kr. Strasburg), 4. November. Auf dem heutigen Wochenmarkt hatte man bei allen landwirtschaftlichen Erzeugnissen reichliche Auswahl. Eier waren wiederum im Preise gestiegen; die Mandel kostete 2,30—2,50, Butter stellte sich auf 1,40—1,50 zł. Bei Fleisch und Fleischwaren bestand ein großes Angebot; die Preise waren dieselben wie früher. Für Geflügel zahlte man: Gänse 7—9, Puten 6—8, Enten 2—4 und Hühner 2—4 zł. Von Obst gab es Birnen zu 20—30 gr und Äpfel zu 15—20 gr. Weißkohl kostete zentnerweise 2 zł. Roggen wurde zu 10 zł der Zentner gehandelt. Der Milchpreis ist hier in letzter Zeit gestiegen, nämlich von 15 auf 20 Groschen.

* **Konitz** (Chojnice), 5. November. Gestern in den Vormittagsstunden hat man in der Pfarrkirche wieder eine Totenkammer geöffnet, die aber wesentlich kleiner wie das Gewölbe ist, von dem wir vor einiger Zeit berichteten. Sie ist ungefähr 2 Meter hoch, liegt gleich unter dem Gewölbe und hat ungefähr eine Ausdehnung von 2 Meter im Quadrat. Die Kammer ist in zwei Teile geteilt, die wir Vorkammer und Totenkammer nennen wollen. In der letzteren steht an der Wand ein noch gut erhaltener, mit schwarzem Tuch überzogener Sarg. Auf einem auf dem Sarge liegenden Metallschild waren folgende Personalien eingraviert: „Martinus Thiede Official Camenen Canonic Lancicien". Im Sarge lag ein Skelett mit einem noch erkennbaren Priesterrock bekleidet.

et **Tuchel** (Tuchola), 5. November. Das „Massenmorden" an den herrlichen Waldungen unserer Heide beginnt — richtiger: Axt und Säge vollenden das Werk der Vernichtung stolzer Baumriesen und Jungstämme, bedungen und erzwungen durch die zerstörende Tätigkeit der Kieferneule, des Schreckens aller Forstleute. Es besteht Hoffnung, daß diejenigen Bestände, welche in diesem Jahre von dem Waldverwüster befallen waren, zu neuem Treiben kommen und erhalten bleiben, vorausgesetzt, daß sie von weiterem Raupenfraß verschont werden. Festgestellt sind jedoch große Reviere in der Heide — Flächen, die das Auge nicht abzuschätzen vermag —, denen die Kieferneule den Tod brachte, und zwar jenes Holz, welches bereits im Vorjahre durch den Schädling zu leiden hatte. In der Oberförsterei Woziwoda hiesigen Kreises, Belauf Biala, wird mit dem Abhieb der früher so stolzen und schönen Bestände begonnen. Baracken zur Unterbringung von einstweilen 400 Holzschlägern werden errichtet, 40 Sägen werden vorerst arbeiten, und wenn die Armee der Arbeiter die beabsichtigte Größe erreicht hat, dann ist der Wald vom dröhnenden Axtschlag in kurzer Zeit dem Erdboden gleichgemacht. — Nach fünfjähriger Tätigkeit hat unser Starost Dr. Bartz, der in gleicher Amtseigenschaft nach Schwetz berufen worden ist, die Geschäfte des Kreises an seinen Nachfolger, den bisherigen Starost in Schwetz, Herrn Toliek, abgegeben. In herzlichen Worten hat Dr. Bartz sich von der Kreisbevölkerung verabschiedet. Sein Fortgang wird allgemein bedauert.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* Danzig, 4. November. Ein bedauerliches Flugzeugunglück hat sich, wie schon kurz gemeldet, heute vormittag bei Langfuhr in den ehemaligen Sasper Schießständen ereignet. Das täglich verkehrende Flugzeug des Danziger Aerolloyds, das den Verkehr nach Marienburg vermittelt und bisher in tadelloser Weise ohne jeden Zwischenfall verkehrt hatte, war bei normalem Flugwetter mit drei Fluggästen in Marienburg aufgestiegen. Es kam dann bei Danzig in einen plötzlich aufkommenden böigen Sturm, der den Führer der Maschine, den Flugzeugführer Jakob, zu einer Notlandung veranlaßte. Er ging hierzu auf den Sasper Wiesen nieder. Bei der Landung wurde das Flugzeug durch die Boe jedoch auf den Kopf gestellt und schlug auf die Erde. Die drei Insassen sowie der Flugzeugführer erlitten dabei so schwere Verletzungen, daß sie sämtlich in kurzer Zeit verstarben. Das Flugzeug selbst wurde bei dem Unglück zertrümmert. Die verunglückten Fluggäste sind eine Frau Talics aus Danzig, ein Herr Weyer und ein Herr Rumpler, beide aus Deutschland, sowie der Flugzeugführer Jakob. Das bedauerliche Unglück, das vier Menschenleben forderte, ist lediglich auf das plötzliche Aufkommen des Wirbelsturmes zurückzuführen.

Die verweigerte Paßermäßigung.

Interpellation

des Abg. Graebe von der Deutschen Vereinigung im Sejm und anderer Abgeordneter an den Herrn Innenminister und Finanzminister wegen unrechtmäßiger Verweigerung von ermäßigten Paßvisen.

Durch Gesetz vom 17. Juli d. J. ist die Frage der Paßvisen einheitlich geregelt und den unteren Behörden der Weg gezeigt worden, wie sie die Paßanträge zu behandeln haben. Ganz genau ist dabei festgelegt, in welchen Fällen ermäßigte Visen zu erteilen und welche Beträge in jedem Falle zu fordern sind.

Mit Bedauern müssen wir feststellen, daß die beauftragten Behörden sich nicht nur vielfach absolut nicht nach den Bestimmungen dieses Gesetzes richten, sondern auch die Gelegenheit benutzen, die Bevölkerung ungerecht zu behandeln und ihnen materiellen Schaden zuzufügen. Aus der Fülle der vorliegenden Beschwerden sei hier nur ein kleiner Auszug angeführt, um zu beweisen, wie rücksichtslos und unverantwortlich an einzelnen Stellen verfahren wird:

1. Der Kaufmann Bruno Steinbrück in Dirschau (Tczew), Dworcowa, und der Kaufmann Max Kelle in Dirschau (Tczew) beabsichtigten zur Leipziger Messe bzw. zur Generalversammlung des Nürnberger Bundes, des Großeinkaufsverbandes für Glas, Porzellan, Eisenwaren usw. zu fahren, um Großeinkäufe zu machen. Sie legten nicht nur Messeausweise und Generalversammlungseinladung vor, sondern auch eine Bescheinigung der Handelskammer. Trotzdem wurden die Anträge abgelehnt, weil der bearbeitende Beamte der Wojewodschaft eine Reise ins Ausland, obwohl er wahrscheinlich selbst weder Geschäftsmann noch Kaufmann ist, für unnötig hielt. Als Beweismittel liegen Messekarte, Generalversammlungsschreiben usw. bei (3 Anlagen).

2. Der Kaufmann Richard Hein, Graudenz (Grudziądz), Rynek 11, wollte die Leipziger Messe im Interesse seines Geschäfts besuchen und hatte die Bescheinigung der Handelskammer beigebracht; trotzdem wurde der ermäßigte Paß verweigert.

3. Dem Buchhändler Arnold Kriedte, Graudenz (Grudziądz), Mickiewicza 3, verweigerte der Stadtpräsident von Graudenz überhaupt einen Paß. Erst durch Einschreiten der Wojewodschaft Thorn (Toruń) trat in diesem einen Falle Remedur ein.

4. Der Schüler Lothar Zilz, Graudenz (Grudziądz), Długa 5, bat um einen Studienpaß, da er seit einigen Jahren das Gymnasium in Marienburg besucht. Er befand sich hier bei seinen Eltern auf Sommerferien. Der ermäßigte Studienpaß wurde ihm verweigert, trotz wiederholter Vorstellung und Bitten. Er reichte unter anderem am 28. 8. d. J. ein Gesuch an die Wojewodschaft Thorn (Toruń) ein und gleichzeitig an das Innenministerium, trotzdem hat er bis heute den ermäßigten Paß nicht erhalten, so daß er die Schule nicht weiter besuchen konnte. Er besucht das Gymnasium in Marienburg, weil hier in Graudenz kein deutsches Vollgymnasium besteht und er in Marienburg bei seiner dort wohnhaften Schwester Wohnung gefunden hatte.

5. Die Musikschülerin Irmgard Röhl, Graudenz (Grudziądz), Groblowa, beabsichtigt zwecks Vollendung ihrer Musikstudien das Konservatorium in Berlin zu besuchen. Trotz Bescheinigung des Konservatoriums brauchte sie zwei Monate und mußte mehrere Reisen zur Wojewodschaft in Thorn unternehmen, um den ermäßigten Paß zu erhalten.

6. Der Malermeister Franz Kaminski, sowie dessen Ehefrau und Tochter Gertrud in Culm (Chełmno), stellten im September dieses Jahres einen Antrag bei der Starostei betr. gebührenfreier Ausstellung von Emigrantenpässen zwecks Abwanderung nach Deutschland. Dem Antrag war eine Bedürftigkeitsbescheinigung vom Bürgermeister aus Culm beigefügt. Die Starostei verlangte eine Bescheinigung des Arbeitsvermittlungsamtes in Graudenz. Diese Behörde stellt jedoch derartige Bescheinigungen nicht aus, infolgedessen werden für Ausstellung der Abwandererpässe pro Person 500 Gulden (Złoty) verlangt. Fräulein Kaminski ist in eine Notlage dadurch geraten, da sie diese Summe nicht bezahlen kann und in Kürze ihre Hochzeit in Deutschland stattfinden sollte.

7. Auch von abwandernden Optanten werden für Ausstellung des Abwanderervisums im staatenlosen Paß 500 Gulden (Złoty) pro Person verlangt. Unter anderen von den Schneiderinnen Marianne und Berta Zilz in Culm (Chełmno), Młyńska 3, die sich in bedürftiger Lage befinden und infolgedessen nicht nach Deutschland herüber können, obwohl sie deutscherseits alle Papiere dafür in Händen haben.

8. Der Geschäftsführer der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft in Crone (Koronowo), Kreis Bromberg (Bydgoszcz), Ossig, erhielt keinen Paß, obwohl die Handelskammer die Notwendigkeit der Reise bescheinigt hatte.

9. Dem Geschäftsführer der deutsch-polnischen Saatzucht G. m. b. H. Samarte (Zamarte), Kreis Konitz (Chojnice), von Parpart wurde ein ermäßigter Paß verweigert, obwohl die Landwirtschaftskammer in Thorn die Dringlichkeit bescheinigt hatte.

10. Der Gutsbesitzer Max Niehoff in Skarszewo, Kr. Schwetz (Świecie), besitzt auf deutscher Seite noch ein Gut von 800 Morgen, dessen Bewirtschaftung seine Anwesenheit wenigstens ab und zu einmal verlangt. Trotz dieses dringenden Geschäftsgrundes und obwohl er seit Monaten keine Möglichkeit hatte, sich persönlich um seinen Besitz zu kümmern, wurde ihm erst kürzlich wieder (am 6. Oktober) von der Wojewodschaft ein ermäßigter Paß verweigert.

Diese Fälle dürfen ausreichen, um zu beweisen, wie willkürlich von den Behörden das Gesetz gehandhabt wird, ein Verfahren, das absolut nicht im Sinne des Gesetzgebers lag. — **Wenn es ein Wojewodschaftsbeamter in Thorn fertig bekommt, zu erklären, die Reise zur Messe sei nicht erforderlich, da man die Waren (es handelte sich um Maschinen) ja auch schriftlich von hier aus bestellen, oder daß man sich Probemaschinen kommen lassen könne, so beweist das einen solchen Mangel an ökonomischen Wirtschaftskenntnissen, daß dieser Beamte für seinen Posten nicht geeignet erscheint.** Wozu bemühen wir uns, die Posener und Lemberger Messe in Schwung zu bringen, wenn man auch ohne diese ebenso gut durch schriftliche Bestellungen Waren kaufen und verkaufen kann? Wenn derartige Ratschläge an Interessenten von amtlichen Vertretern gegeben werden, kann man sich über die Rückständigkeit unserer wirtschaftlichen Verhältnisse gegenüber anderen Kulturstaaten nicht wundern.

Wir fragen daher die Regierung, insbesondere den Herrn Innenminister und den Herrn Finanzminister an:

1. Entspricht das geschilderte Verfahren der ausführenden Behörden den von der Regierung gegebenen Ausführungsbestimmungen?
2. Welche Anordnungen werden getroffen werden, um Willkürakte der Ausführungsbehörden zu verhindern?
3. Wie werden die in ihren Geschäften Geschädigten für den Ausfall und die Nachteile entschädigt werden?

Warschau, den 28. Oktober 1924.

Die Interpellanten.

Kleine Rundschau.

* **Angenehme Aussichten für den nächsten Weltkrieg.** Auf der letzten Versammlung des Franklin-Instituts schilderten Sachverständige vor einem Auditorium von Wissenschaftlern neue Entwickelungen in der Luftkriegführung, welche die strategischen Methoden des Weltkrieges größtenteils veraltet erscheinen lassen. Das Bombardieren von Städten durch unbemannte, automatisch gelenkte Flugzeuge, die Vernichtung eines Kriegsschiffes durch eine einzige Luftbombe und die Unschädlichmachung einer ganzen Nation durch eine Kombination neuer chemischer Erfindungen — solcherart waren die neuen Kampfmittel, die besprochen wurden. Im Hinblick auf das unbemannte Flugzeug sagt General Squire: „Wer kann sagen, wo die Grenze liegt für die Möglichkeiten neuer Angriffsmittel, wenn unglücklicherweise noch einmal ein Krieg kommen sollte? Genau so, wie wir jetzt für die Zwecke einer Operation einem Menschen ein harmloses Betäubungsmittel geben, so werden wir in Zukunft imstande sein, mit Hilfe einer Kombination von neuen chemischen Entdeckungen und radiogelenkten unbemannten Flugzeugen ganze Nationen für 48 Stunden in Schlaf zu versetzen." General Patrick stellte fest, daß die Vereinigten Staaten bereits einen solchen „automatischen Piloten" besitzen, der völlig unbemannte Flugzeuge lenkt, und gab der Überzeugung Ausdruck, daß die Lenkung durch Radio nur eine Frage baldiger Entwickelung sei. Ganze Scharen von solchen Flugzeugen würden, von einem einzigen Mann in einem entfernten Flugzeug geleitet, in Zukunft gegen feindliche Städte operieren und je nach dem Willen ihres Piloten ihre Angriffe vornehmen.

Der ungeschriebene Brief.

Eine wichtige Erfindung für den Briefverkehr.

Von Emil Gast.

Anmerkung der Schriftleitung: Die nachstehend erläuterte, bedeutsame Erfindung wird allgemeines Aufsehen erwecken, weshalb wir vorweg ausdrücklich betonen, daß sie tatsächlich existiert und bereits einer Fabrik zur praktischen Ausnützung übergeben wurde.

Schon wieder etwas Neues. Radio und Rundfunk sind bereits nicht mehr das Neueste. Die Erfindungen werden jetzt fast so schnell gemacht, wie die Pilze aus der Erde wachsen.

Für den Briefverkehr hat der Regierungsrat a. D. Karl Rammelsberg, früher beim Reichspatentamt in Berlin, eine großartige Erfindung gemacht.

Jedes Briefschreiben könnte jetzt bald fortfallen. Dafür nimmt man einfach eine etwa zehn Zentimeter im Quadrat große Gelatineplatte, legt sie auf einen eigens für diesen Zweck konstruierten Taschenapparat, setzt diesen in Gang und braucht nur zu sprechen, was man seinen Mitmenschen wissen lassen und mitteilen will. Die Gelatineplatte nimmt alles Gesprochene wort- und stimmengetreu auf. Dann nimmt man die Gelatineplatte ab, steckt sie in einen Briefumschlag, und der Brief ist zur Absendung fertig. Eine kleine Gelatineplatte genügt für ein Gespräch von etwa vier bis fünf Minuten Dauer. Sie nimmt also ungefähr sechs- bis achthundert Silben auf. Das ist ungefähr viermal mehr als ein gewöhnlicher Briefbogen faßt, selbst wenn die Schrift ziemlich klein ist.

Ist der Gedankenfluß so reichströmend und sind der Worte so viele, daß nur eine einzige Gelatineplatte für die Mitteilungen nicht ausreicht, so kann man eine zweite auflegen und weitersprechen. Und so kann man sie nach Bedarf beliebig vermehren, ohne befürchten zu müssen, daß der Brief vielleicht wegen Übergewichts Doppelporto kosten wird, denn um das gewöhnliche Briefgewicht von zwanzig Gramm zu erreichen, können ungefähr zwanzig Gelatineplatten gebraucht werden. Das käme ungefähr fünf großen Kanzleipapierbogen gleich. —

Wer also viel zu schreiben hat, wer seinen Mitmenschen viel mitzuteilen hat, und wer übrigens noch sicher gehen will, für den lohnt sich die Ausnützung dieser großartigen Erfindung. Aus verschiedenen Gründen tut sie der Menschheit auch wirklich not.

Aber wenn man nicht die kleinen viereckigen Gelatineplatten verwenden will, die — wie gesagt — nur für Gespräche von etwa vier bis fünf Minuten Dauer gedacht sind, um längere Briefgespräche führen zu können, dann kann man sich auch nach Belieben für Gelatinestreifen von mehreren hundert Metern Länge entscheiden. Dabei besteht allerdings der Vorteil, daß man bei langen Gesprächen ununterbrochen und ungestört weitersprechen kann. —

Was diese Erfindung noch bedeutender und wichtiger macht, ist, daß man nicht nur, wie beim telephonieren, bloß hört, was man nicht handschriftlich vor sich hat, sondern daß der Empfänger die eigene Stimme des Briefabsenders neben der brieflichen Bestätigung auf der Gelatineplatte in Händen hat. (Ist das nicht eine wundervolle Erfindung für Liebesbriefe?)

Diese Erfindung ist auch eine wesentliche Erleichterung für alle diejenigen, denen das Schreiben große Schwierigkeiten bereitet. Es ist doch einfach wunderbar und höchst bequem, sich nur hinsetzen und losreden zu brauchen.

Ein weiterer Vorteil dieses Briefverkehrs besteht auch dem Telephongespräch gegenüber darin, daß man die gemachten Mitteilungen nicht nur hört, und nur einmal hört, sondern daß man etwas Positives in Händen hat, und daß man es so oft hören kann, so oft man es hören will!

Was kann diese Erfindung alles Gutes stiften! — Eine große Verwendungsmöglichkeit ist sicher.

Die Gelatineplatten können auch wiederholt benützt werden. Zu diesem Zweck zieht man bereits verwendete Platten nur einen Augenblick durch heißes Wasser, legt sie zwischen zwei Blätter Löschpapier, so daß sie wieder trocken werden. Dadurch hat sich die Masse der Gelatine wieder ausgeglichen, sie kann wieder benutzt werden, und dies kann sogar mehrmals geschehen.

Allerdings wird dieser Apparat auch manche Überraschung bereiten, nämlich für den Fall, daß in dem Sprechraum auch mit anderen Anwesenden Gespräche geführt werden, die für andere Geheimnis bleiben sollen.

Aber für diesen Fall kann man eventuell den Lauf der Platte einen entsprechenden Augenblick aufhalten, indem man den Gang des Apparates einstellt. Man darf es nur nicht vergessen, sonst gibt's vielleicht doch Überraschungen, drüben wie hüben.

Die Erfindung ist bereits patentamtlich geschützt und wird jetzt industriell zur Ausführung und Verwertung gelangen.

Welche Fortschritte in noch nicht einmal ganz zehnmal tausend Jahren?! Vor so langer Zeit meißelte man noch in Stein, was für die Mit- und Nachwelt bestimmt war. Später schrieb man auf Tierfellen. Erst seit einigen hundert Jahren schreibt man auf Papier, und wer weiß, wie lange es noch dauert, bis auch alle gegenwärtigen schönen und praktischen Einrichtungen nicht mehr nötig sind, und die Menschen dann die „Telepathie" schon so weit entwickelt haben, daß sie sich nur noch — ob weit oder nah voneinander entfernt — in Gedanken unterhalten und verständigen?

Wir dürfen gespannt sein, was da noch alles kommen und sich entwickeln mag.

Sengende Münzen.

„**Popolo d'Italia**", das offizielle faszistische Organ, brachte in Nr. 248 am 16. 10. folgenden kleinen Artikel, der einer ehrlichen Bewunderung vor Deutschland Ausdruck gibt:

„Es war einmal ein Narr von König, allerdings nur König eines einzigen venetianischen Karnevals im achtzehnten Jahrhundert, der ließ die Goldzechinen in der Pfanne rösten und warf sie dann zum Fenster hinaus auf den menschenüberfüllten Platz, mitten unter die begierige Menge ...

Uns scheint, daß Deutschland ähnlich zahlt.

Es ist ein teurer Luxus, der dem Zahler viel kostet. — Aber fühlt der Empfänger nicht die Münze in seinen Händen brennen? Zahlen mit einer wunderbaren Kundgebung der Kraft, mit einer Herrschergebärde, die keine Entwaffnung ist, mit einem siegreich bestandenen Wagnis, das den Ozean überwindet, — eine Schuld aus der Niederlage bezahlen durch den Rekord eines Sieges, das ist ein Beweis intakter und ungebändigter Lebenskraft, der es fertig bringt, überall unerwartete Gedanken wachzurufen. Der Zeppelin, der unter Sirenengeheul, das den Morgennebel zerriß, von Friedrichshafen abfuhr, ist im mittäglichen Sonnenglanz über Neuyork erschienen. Beim Summen seiner in der Sonne strahlenden Propeller glitt er über die Giebel der Wolkenkratzer hinweg und lenkte seinen Flug nach New Jersey, wo die amerikanische Luftschiffahrt ihn beheimaten will. Über dem Ozean verlor er niemals die drahtlose Verbindung mit beiden Kontinenten, ununterbrochen hämmerte er seine Nachrichten über den Flug, die Besatzung, das Wetter ...

Wer glaubte, Deutschland arm zu machen durch auferlegte Zahlungen, erhält wieder eine neue Lektion. — Deutschland zahlt, aber mit sengenden Münzen. Ein Zeppelin neuester Konstruktion verläßt die Werft, um einer ehemals feindlichen Luftflotte eingereiht zu werden, aber zuvor überquert er den atlantischen Ozean. Dies lehrt uns, daß Deutschland denkt. Es träumt und phantasiert nicht nur von wunderbaren und rächenden Ereignissen. Deutschland schafft."

Die polnische Agrarreform

nach dem Gesetzentwurf Ludkiewicz.

Von Albrecht Schubert, Grunau, Kreis Lissa.

II. Die Frage der günstigsten Betriebsgrößen in der Landwirtschaft.

Wir haben in den vorhergehenden Ausführungen gesehen, daß die in Ost- und Südosteuropa durchgeführten Agrarreformen teilweise zu katastrophalen wirtschaftlichen Folgen geführt haben, und daß die Versuche in Mitteleuropa meist nicht über die Anfänge herausgekommen sind, weil es sich zeigte, daß unter hochkultivierten Verhältnissen radikale Eingriffe in die Agrarverhältnisse vielleicht noch gefährlicher für die Volkswirtschaft eines Landes sind. Es erscheint notwendig, einige Schulfragen der Betriebsgrößenmischung aufzurollen. Die Frage, welchen Anteil der Großgrundbesitz an der Bodenfläche eines Landes zweckmäßig haben soll, ist nicht allein nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu entscheiden. Es können z. B. bevölkerungspolitische Gründe mitspielen. Das Land ist der Jungborn der Städte. Eine Großstadt, das haben deutsche Statistiken gezeigt, kann ihren Bevölkerungsstand nicht aus eigener Kraft erhalten oder gar vermehren. Geburtenüberschüsse leistet nur das Land. Wird die Entwicklung eines Landes fast ausschließlich städtisch, sinkt der Anteil der ländlichen Bevölkerung unter ein Mindestmaß. dann geht die Stadt und damit der Staat allmählich an Blutleere zugrunde. Das hat das alte Rom bereits gezeigt und das finden wir in den Anfängen in manchen modernen Staaten. Ferner sind starke ländliche Bevölkerungen im Völkerleben der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht. Kriege, Revolutionen können Städtestaaten ausrotten, aber nie Staaten mit starker Bauernschaft, jedoch die wirtschaftliche Zweckmäßigkeit einer Betriebsgrößenmischung ist gewissermaßen die Form der objektiven Kritik und eine solche wirtschaftliche Kritik ist notwendig. Denn die Produktivität der volkswirtschaftlichen Arbeit ist die Grundlage des Lebens der Völker. Von dieser Grundlage kann sich eine Agrarpolitik nicht allzuweit entfernen, ohne der Gesamtheit zu schaden.

Ich will im folgenden zur Klärung dieser Fragen die außerordentlich geistreichen und treffenden Ausführungen eines deutschen Gelehrten wiedergeben, der sich mit dieser Frage viel beschäftigt hat.

„Man kann die wirtschaftlichen Leistungen des landwirtschaftlichen Betriebes von verschiedenen Gesichtspunkten betrachten, einmal vom Standpunkt der privatwirtschaftlichen Rentabilität und andererseits vom Standpunkt der volkswirtschaftlichen Produktivität, der nicht immer mit dem ersteren zusammenfällt. Das privatwirtschaftliche Ziel des Unternehmers ist die Rentabilität. Es kann beispielsweise für einen Großbetrieb rentabel sein, geringere Ackerböden etwa zum Zwecke der Wollproduktion oder der Aufforstung niederzulegen. Für den Volkswirt aber ist es unter Umständen wichtiger, daß von diesen Böden Nährstoffe gewonnen werden, und wenn der Kleinbetrieb infolge seiner besonderen Arbeitsorganisation dazu befähigt ist, so wird der Volkswirt ihm in diesem Falle den Vorzug geben; für ihn ist das Ziel die volkswirtschaftliche Produktivität und die Rentabilität nur ein Mittel zum Zwecke, das ist der Unterschied. Das Rentabilitätsprinzip beherrscht zwar den bäuerlichen Kleinbetrieb ebenso wie den kapitalistischen Großbetrieb, aber es tritt weniger scharf hervor, weil der Kleinbetrieb zum wesentlichen Teil mit Familienarbeit und für den Familienverbrauch wirtschaftet. Vor allem aber folgt das Rentabilitätsprinzip im Kleinbetriebe nicht immer den Gesetzen des Großbetriebes, was bei einem Vergleich der volkswirtschaftlichen Leistungen und Möglichkeiten der verschiedenen Größenkategorien berücksichtigt werden muß. Die Kleinheit der Flächen nötigt den Kleinbetrieb zu einer bestimmten Betriebsorganisation und zu bestimmten Produktionsrichtungen, in denen ihm seine Familienorganisation zugute kommt, während er in anderen Richtungen gar nicht mit den großen Feldern des Großbetriebes konkurrieren kann. Es ist zum Beispiel eine Verkennung dieses Grundsatzes, wenn die bedingungslosen Verfechter des Kleinbetriebes meinen, daß der Kleinbetrieb ebenso wie der Großbetrieb Zuckerrüben bauen könne und lediglich dafür erzogen zu werden brauche. Es gibt Ausnahmefälle, am mittleren und niederen Rhein, in Belgien usw., wo eine verhältnismäßig niedere Betriebsgröße bereits die Haltung schweren Spannviehs gestattet; im allgemeinen aber verlangt das Rentabilitätsprinzip für den kleinbäuerlichen und mittelbäuerlichen Betrieb in Mittel- und Osteuropa die Arbeit mit Kühen oder einem sehr leichten Pferdeschlag, mit denen sich die für die Rübe erforderliche Tiefkultur nicht bewerkstelligen läßt. Deshalb ist es kein Zufall, sondern wirtschaftliche Gesetzmäßigkeit, daß auf solchen schweren Böden der Kleinbetrieb nicht mit dem Großbetriebe konkurrieren kann. Andererseits darf der Agrarpolitiker sich nicht verhehlen, daß eine rücksichtslose Verfolgung des Rentabilitätsprinzips unter Umständen bedenklich werden kann, wie z. B. im Falle der ausländischen Saisonarbeiter in den intensiven Rübenwirtschaften. Hier deckt sich das privatwirtschaftliche Interesse der Rentabilität mit dem volkswirtschaftlichen Interesse der Produktivität und beide stehen in Konflikt mit dem sozialen und nationalen Interesse. Welches Interesse hier den Ausschlag geben soll, kann nur der einzelne Staat aus seinen besonderen Verhältnissen entscheiden."

Diesen treffenden Ausführungen braucht kaum etwas hinzugefügt werden. Es wird von den Verfechtern einer radikalen Agrarreform so häufig mit dem Beispiel von Dänemark, der Schweiz und andern Ländern ausschließlichen Kleinbetriebes gearbeitet, um die Überlegenheit des Kleinbetriebes zu beweisen und ihren radikalen Plänen eine Unterlage zu geben. Dabei werden aber die Hauptunterschiede in der Struktur der Länder geflissentlich oder aus mangelnder Einsicht vergessen. Eine ungeheure Rolle spielen die klimatischen und Bodenverhältnisse und die wirtschaftliche Lage. Es ist ein Unterschied, ob ein Land wie Dänemark feuchtes Küstenklima mit starker Futterwüchsigkeit, dagegen schwacher Sonnenscheindauer besitzt oder wie Polen Binnenlandklima mit viel Sonnenschein aufweist. Im ersteren Falle zwingt die Natur zur Viehhaltung, im zweiten zur Erzeugung von Kohlehydraten, den Sonnenscheinprodukten, also Zucker, Stärke, Getreide. Ist der Boden überwiegend lehmig, wie im größten Teile Dänemarks, dann verstärkt diese Tatsache die genannte Produktionsrichtung. Ist er leicht wie in Polen, dann wirkt er sich hier eben auch in anderer Richtung aus. Es ist ein zweiter großer Unterschied, ob ein kleines Land direkt vor den Toren eines riesigen Verbrauchszentrums liegt, wie das nur durch einen billigen Seeweg von England getrennte Dänemark oder ob es lange Land- und Seefrachten tragen muß, wie Polen, ehe es seine Produkte dem Weltmarkt zuführt. Vieh und Viehprodukte sind nur ein sehr beschränktes Weltmarktsprodukt. Wäre Dänemark so groß wie Polen, dann wäre seine Betriebsrichtung anders. Denn unter Beibehaltung der jetzigen hervortretenden Viehhaltung wäre ein großer Teil seiner Produktion marktlos. Die Viehhaltung ist aber die Domäne des Kleinbetriebes, denn in der Viehhaltung ist größte Sorgfalt notwendig. Sie weist die gleichmäßigste Arbeitsverteilung des Jahres auf, der Bauer kann überlegen sein, auch ohne technische Vervollkommnung, die bei der Ackerwirtschaft unbedingt notwendig ist. Schließlich sind ungeheuer wichtig kulturelle Gesichtspunkte. Ein Land ohne Analphabeten, dessen Bauernsöhne zu hohen Prozenten landwirtschaftliche Fortbildungsschulen besucht haben, kann den Großbetrieb als Lehrer vermissen, kann dessen Vorteile zum Teil wieder einholen durch das Genossenschaftswesen. Nur wo Volksbildung ist, blüht das Genossenschaftswesen zu lebenden und denkenden Körpern auf. Ein Land mit kulturell rückständiger Bauernbevölkerung braucht den kapitalistisch organisierten Großgrundbesitz, ja, eine derartige Bauernbevölkerung braucht einen gewissen kapitalistischen Druck, wie wir an Rußland und Rumänien gesehen haben. Sie fällt sonst zur Bedarfsdeckungswirtschaft zurück. Ein kulturell rückständiges Land, atomisiert in selbstgenügsame Kleinbetriebe, ist der Rückschritt zur Urlandwirtschaft. Nur durch Arbeitsteilung ist Kultur möglich geworden, ohne Loslösung eines Teiles der Menschen vom Lande und Bildung von Städten, ohne Differenzierung der Besitzgrößen stände die Welt viele Jahrtausende tiefer und nur ein geringer Prozentsatz Menschen könnte von dieser Welt ernährt werden. Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, daß, je höher die Kultur eines Landes wird, um so geringer der auf die Landwirtschaft entfallende Teil seiner Bewohner wird. Das Hauptagrarland der Welt, die Vereinigten Staaten, beschäftigt in der Landwirtschaft nur einige 20 Prozent der Bevölkerung, das heutige Deutschland unter 30 Prozent, Dänemark 33 Prozent, Polen etwa 70 Prozent, Rußland über 90 Prozent. Ein amerikanischer Landarbeiter erzeugt 11 Tonnen Getreide pro Jahr, der Landarbeiter der übrigen Welt nur 1,3 Tonnen. Stellen wir uns die amerikanische Landwirtschaft zerschlagen in Kleinbetriebe vor, Amerika wäre ein Zuschußland für Lebensmittel.

Wo gehört der Kleinbetrieb hin?

Der tschechische Professor Birdlik-Prag hat mit umfangreichem Zahlenmaterial, das für polnische Verhältnisse glänzend zu verwerten ist, diese Frage zu beantworten versucht. Er unterscheidet 4 Betriebsgrößen: 2—5 Hektar, 5—20 Hektar, 20—100 Hektar, über 100 Hektar. Das Land ist je nach der Hauptrichtung der landwirtschaftlichen Produktion entsprechend den natürlichen und wirtschaftlichen Produktionsbedingungen in verschiedene Anbaugebiete eingeteilt: das Rübengebiet, das Getreidegebiet, das Getreide-Kartoffelgebiet und das Futterbaugebiet. Er untersucht nun die Produktionsrichtung der einzelnen Größenklassen in den verschiedenen Bezirken nach mehreren Gesichtspunkten. Die erste Untersuchung geht nach dem pro Hektar erzeugten Geldwert. Dabei zeigt es sich, daß außer im Rübengebiet die Produktivität nach dem Geldwert berechnet um so größer wird, je kleiner der Betrieb, am stärksten im Futterbaugebiet. Die Produktion, in Geldwert ausgedrückt, sagt allerdings nicht viel, da die von den verschiedenen Größenkategorien hergestellten Produkte verschiedene Arbeitsmengen enthalten und der teure Eigenverbrauch an tierischen Produkten beim Kleinbetriebe eine große Rolle spielt. Wichtiger vom volkswirtschaftlichen Standpunkte ist die Feststellung, was die verschiedenen Größenklassen für die Volksernährung leisten. Die Leistung ist in Kosttagen (3000 Kalorien) ausgedrückt. Dabei zeigt es sich, daß vor allem im Rüben-, dann im Kartoffelgebiet die Leistung um so größer wird, je größer der Betrieb ist. Im Getreidegebiet wird das Verhältnis schon umgekehrt, wenn auch nicht sehr stark, während im Futterbaugebiet der kleinere Betrieb dem großen bei weitem überlegen ist. Die Produktivität, die ein Arbeitender erzielte, stieg ganz ungeheuer an, je größer der Betrieb wurde, und zwar in allen Bezirken. Umgekehrt stieg die Produktion an Eiweiß und Fett mit abnehmender Betriebsgröße um so mehr. Es geht aus den Zahlen von Professor Birdlik unzweideutig hervor, daß volkswirtschaftlich der Kleinbetrieb in den Gegenden unbedingt zu dominieren hat, die aus klimatischen und wirtschaftlichen Gründen und aus Gründen der Bodenverhältnisse für die Viehhaltung als hervortretenden Betriebszweig sprechen. In Polen gehört demnach der Kleinbetrieb in die Nähe der oberschlesischen Industriezentren, Warschau, Lodz, in die feuchten Nordhänge der Karpathen und alle Gegenden mit starkem Wiesenverhältnis. Der Kleinbetrieb ist volkswirtschaftlich dem Großbetriebe unterlegen in den Gegenden hervorragenden Rüben- und Kartoffelbaues. Eine Agrarreform kann aber auch in den Rüben- und Kartoffelgebieten in beschränktem Ausmaße nötig sein aus sozialen Gründen. Es gibt in Kongreßpolen und Galizien zahlreiche Kreise, die überhaupt keinen nennenswerten bäuerlichen Besitz haben. Nur wo eine gesunde Grundbesitzverteilung vorhanden ist, hat der Landarbeiter die Möglichkeit, durch Kauf kleiner Stellen zum selbständigen Besitzer sich heraufzuarbeiten. Nur wo diese Möglichkeit ist, besteht keine Landflucht. Deutschschlesien mit 35 Prozent Großgrundbesitz, Posen und Pomerellen mit einigen 40 Prozent, wiesen auch zur Zeit der größten Industrieblüte keine starke Landflucht auf, dagegen war Mecklenburg mit über 70 bis teilweise 90 Prozent Großgrundbesitz blutleer. Eine Agrarreform in solchen Distrikten in beschränkten Grenzen wird zum Segen für den Großgrundbesitz selbst, weil er seine Arbeiterfrage verbessert. Ein anderes Gebiet in Polen verlangt, wenn soziale Gesichtspunkte in den Vordergrund gestellt werden, die Agrarreform, das Herkunftsland der polnischen Saisonarbeiter, nämlich Ostgalizien und ein Teil der Ostgebiete. Latifundien und Zwergbesitz liegen dort nebeneinander. Ein Zamojski hat eine Million Morgen. Der bäuerliche Zwergbesitzer muß außer Landes gehen, um leben zu können. Das sind Gegenden, die für die Adjazentensiedlung wie geschaffen sind. Ich verstehe, daß Polen aus nationalen Gründen von Maßnahmen in solchen Gebieten absieht, aber in vielen rein polnischen Gegenden herrschen ähnliche Verhältnisse. Klar ist eins. An der Betriebsgrößenmischung Polens ist manches verbesserungsbedürftig. Aber diese Verbesserungsbestrebungen müssen parallel gehen mit sozialen und noch viel dringender mit volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten. Jede Gegend verlangt je nach den wirtschaftlichen Verhältnissen eine andere Betriebsgrößenmischung. Ob eine günstige Entwicklung durch eine für das ganze Land schematisierte radikale und kurzfristige Agrarreform zu erreichen ist, ist meines Erachtens zu verneinen. Selbstverständlich muß der Staat den Kleinbesitz vor Auffaugung schützen. Die Herstellung der freien ökonomischen Konkurrenz müßte genügen, um den kleinen Betrieb zu fördern. Wenn der kleine Betrieb wirtschaftlich konkurrenzfähig ist, dann ist er in der Regel auch bereit und fähig, den Boden besser zu bezahlen, als der Großbetrieb. Die Herstellung der freien Konkurrenz, g. h. die Befreiung des Grundbesitzes von gesetzlichen Bindungen, Verkaufs- und Teilungsbeschränkungen in Verbindung mit einer geeigneten Bodenkreditorganisation und einer gerechten Bodenbesteuerung auf der Grundlage seiner Ertragsfähigkeit sollte nach Areboes Vorschlag genügen, um dem Kleinbesitz die Ausdehnung zu sichern, die ökonomisch gerechtfertigt scheint. Für alle Länder Osteuropas, Polen eingeschlossen, ist die Landfrage außerdem ungeheuer stark eine kulturelle Frage. Laßt den Bauern lesen und schreiben lernen, Winterschulen besuchen, dann wird er nicht nach mehr Land schreien, sondern auf gegebener Fläche mehr produzieren! Ist er dann konkurrenzfähig, dann wird er dort, wo Natur und Wirtschaft dafür spricht, den Großgrundbesitz ganz allein auskaufen.

Handels-Rundschau.

Von den polnischen Warenmärkten. Im Manufakturwarenhandel klagen die Kaufleute über die geringen Umsätze der diesjährigen Wintersaison, die sie hauptsächlich auf die durch die diesjährige Mißernte hervorgerufene Verarmung der Landbevölkerung zurückführen. Die Tendenz für Weißwaren ist ebenfalls abgeschwächt. Auch aus der Provinz treffen die Aufträge äußerst spärlich ein, und in Lodz klagt man nicht minder über die niedrigen Umsätze. Man zahlte in Lodz: für Scheiblers „Krosniak" 0,24, „Nansuk" 0,34, „Tik 90" 0,24, „Tik 80" 0,22, „Atlas 75" 0,22, „Atlas 80" 0,25, für Widzewer „Silesia" 0,25, für Geyers „Kolumbia" 0,25, „Minerva" 0,20, „Sperantia" 0,23 Dollar. Für Baumwollwaren erwartet man einen Preisrückgang. — Auf dem Rohhäutemarkt war die Tendenz trotz der geringen Umsätze fest. Man erwartet im Zusammenhang mit der festen Auslandstendenz ein starkes Anziehen der Preise. Die Auswirkung der anziehenden Auslandspreise wird sich allerdings erst in zwei Monaten zeigen. Auslandsrohhäute stellen sich in Polen um 10 Prozent teurer. Man zahlte für ganze Radomer Sämischrohhäute 0,78, Croupons 1,05, Chrom 0,32 Dollar je Kg. Zu der Preiserhöhung für Rohhäute trugen die 40prozentige Lohnerhöhung und die Preiserhöhung für Extrakte um 30 Prozent bei. — Im Eisenwarenhandel ist nach längerer Zeit eine feste Tendenz eingetreten, die auch von längerer Dauer zu sein scheint. Die starke Nachfrage auf dem Auslandsmarkt, insbesondere in Deutschland, hat das ihrige zu der jetzigen Lage auf dem polnischen Markte beigetragen. Der größten Nachfrage erfreuen sich Nägel und Blech. Die Vorräte in diesen Waren sind gering, die Aufträge dagegen namentlich aus den östlichen Grenzgebieten und Kleinpolen sehr stark, so daß die Läger in kurzer Zeit durch Neubestellungen bei den Hütten aufgefüllt werden müssen. Röhren sind infolge großer Nachfrage im Preise gestiegen. Für Stabeisen verlangte man 23 Zlotygroschen je Kg., Schwarzblech, 1/2 Millimeter stark, kostete 47 Zlotygroschen, Zinkblech 80 Zlotygroschen, eine Kiste Nägel 6,20—6,30 Zloty, Sägebänder „Kolumbia" 3,75 Zloty je Dutzend, „Kolumbia 1/2" 4,50 Zloty, Emaillegeschirr 23—26 Zloty. Stahlwaren werden weiterhin zum größten Teil aus dem Auslande, und zwar besonders aus Solingen, bezogen. Die Kaufleute erhalten die Waren auf Kredit und bezahlen nur die Einfuhrzölle in bar. Auch für diese Waren sind die Umsätze groß, und die Tendenz ist fest.

Die schwierige Lage der polnischen Holzindustrie wird allem Anschein nach weiter fortdauern. Einige der Umstände, welche die Rentabilität dieses Industriezweiges, insbesondere soweit er für den Export arbeitet, bisher aufs Schwerste gefährdet haben, sind zwar neuerdings in Fortfall gekommen. Dafür treten jetzt wieder andere Hemmungen auf, die allerdings eigentlich nur eine natürliche Folge der solange währenden Krise der Holzindustrie im besonderen und der allgemeinen Wirtschaft in Polen überhaupt sind. Mit Ausnahme von dem Karpathenbezirk, wo etwas Holzeinschlag vorgenommen wurde, hat man in diesem Jahre für die Kampagne 1924/25 so gut wie gar keine Vorbereitungen getroffen. Es ist also mit Bestimmtheit anzunehmen, daß nicht einmal die geringe Zahl der überhaupt noch im Betrieb befindlichen Sägewerke mit Rundholz wird genügend versehen werden können. Auch die größeren Betriebe, die bisher noch einigermaßen beschäftigt werden konnten, werden bald zu starken Arbeitseinschränkungen und teilweise sogar zur völligen Stillegung gezwungen sein. Zu diesen Schwierigkeiten kommt noch hinzu, daß die Arbeiter infolge der in den letzten Wochen außerordentlich gestiegenen Lebensunterhaltungskosten wieder höhere Löhne verlangen. Der Holzexport ist, wie uns von sachkundiger Seite versichert wird, fast ganz eingeschlafen. Zwar haben in letzter Zeit einige wenige größere Firmen noch Holztransporte nach Frankreich, Belgien und England abgefertigt, doch sind das eben nur Einzelerscheinungen, da der west- und mitteleuropäische Markt zurzeit vollkommen durch Rußland, die baltischen Randstaaten, Rumänien und die Tschechoslowakei beherrscht wird. Gegen diese Konkurrenz anzukämpfen, ist den polnischen Exporteuren wegen der außerordentlich hohen Produktionskosten, der immer noch zu hohen Transportkosten nach den Häfen, sowie auch der teuren Danziger Hafengebühren, die angeblich die höchsten in Europa sein sollen, fast ganz unmöglich gemacht. Daß der Rückgang des Holzexports in sehr weitgehendem Maße die polnische Außenhandelsbilanz beeinflußt, die seit Monaten wieder passiv geworden ist, steht außer Frage. Die Warschauer Regierung wird deshalb nicht umhin können, weitere Maßnahmen zu erwägen, um die Holzausfuhr wieder zu beleben. Die bisherigen Tarifermäßigungen werden von den Interessenten als längst nicht ausreichend bezeichnet. Auch hält man die Herabsetzung der Umsatzsteuer von 2 1/2 auf 1 Prozent für durchaus ungenügend und erstrebt vielmehr die völlige Beseitigung dieser Steuer für Exportware. Letzten Endes hängt dieses ganze Problem aber wieder mit der Frage zusammen, wie die allgemeinen Lebenshaltungskosten in Polen und damit die Arbeitslöhne herabgemindert werden können. Nach dem großen Referat, das der Ministerpräsident Grabski anläßlich der Eröffnung der Herbstsitzungsperiode des polnischen Sejms über die wirtschaftliche Lage und die Aussichten für die nächste Zukunft gehalten hat, zeigt sich in dieser Richtung freilich noch gar kein Hoffnungsschimmer. Deshalb wird man auch mit einem Wiederaufschwung des Absatzes auf dem Innenmarkt sobald kaum rechnen können.

Die Gründung des Naphthakartells in Polen ist bekanntlich seit längerer Zeit Gegenstand von Verhandlungen zwischen den verschiedenen Raffinerien. Vor etwa vier Wochen wurde bereits das unmittelbare Bevorstehen der Unterzeichnung des Kartellvertrages gemeldet. Im letzten Augenblick aber sind auf mehreren Seiten neue Schwierigkeiten aufgetaucht, die das Zustandekommen des Raffineriekartells wieder verzögert haben. Während es zuerst die staatlichen Naphthaunternehmen waren, die sich eines anderen besannen, hat vor wenigen Tagen auch die bedeutende Raffinerie A.-G. „Jaslo" (Gartenberg u. Schreier) eine Absage erteilt. Ob damit der Kartellgedanke schon endgültig begraben ist, läßt sich freilich nicht mit Sicherheit sagen. Eher sollte man annehmen, daß die durch den scharfen Konkurrenzkampf der Großfirmen der polnischen Naphthaindustrie und die verhältnismäßig geringe Aufnahmefähigkeit des heimischen Marktes geschaffene schwierige Lage dazu führen wird, die Kartellverhandlungen bei passender Gelegenheit alsbald wieder aufzunehmen.

Ablieferung von Exportdevisen. Das Warschauer Finanzministerium ist mit der Ausarbeitung einer Verordnung beschäftigt, die die Ablieferung von Exportdevisen aus dem Erlös für Kohle, Koks, Briketts, Eisen und Eisenerzeugnisse, Zink, Blei und Erzeugnisse aus diesen Metallen, Schwefelsäure und chemische Kokereiprodukte an die Bank Polski vorsieht. Die neue Verordnung soll auf das ganze polnische Gebiet ausgedehnt werden. Im Zusammenhang damit steht wohl auch die Kündigung des Abkommens über den Devisenverkehr mit den polnisch-oberschlesischen Exporteuren durch das Warschauer Finanzministerium.

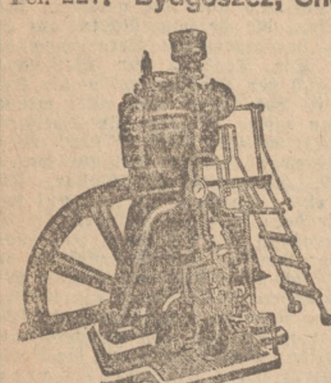
Das Nachlassen der galizischen Petroleumquellen. Ein typisches Bild über das Nachlassen der Produktion bietet das bekannte Petroleumfeld Boryslaw, das noch kurze Zeit vor dem Kriege den Schacht „Oilcty" besaß, der täglich mehr als 100 Zisternen Öl in die Luft schleuderte, während heute in dieser Gegend nur wenige Schächte die Produktion von drei Zisternen pro Tag erreichen. Die polnische Petroleumindustrie wendet sich darum allmählich von den oft bis auf 1600 Meter vorgetriebenen Tiefbohrungen im Boryslawer Becken ab und richtet ihren Blick nach Osten, wo beispielsweise die Dabrowa (Karpathen) in Bitkow eine Reihe erfolgreicher seichter Schächte angelegt hat, während der andere Teil der Bohrfirmen das altbekannte, Petroleum führende Gebiet, das sich zwischen Krosno und Sanok in Westgalizien hinzieht, durch seichte Bohrungen aufzuschließen beginnt.

Ermäßigung der französischen Benzinpreise. Die französischen Petroleumimporteure haben beschlossen, den Preis für Petroleum um 10 Franken und für Benzin um 5 Franken pro Hektoliter herabzusetzen.

Die Preisentwickelung auf dem russischen Getreidemarkt brachte in der 2. Oktoberdekade für die von der Mißernte betroffenen Bezirke eine Erhöhung um 4,3 Prozent bei Roggen, 5,9 Prozent bei Weizen und 7 Prozent bei Hafer gegenüber der 1. Dekade. In den sog. produzierenden Gouvernements mit mittlerer oder besserer Ernte stiegen die Preise für Roggen um 8,1 Prozent, Hafer 4,5 Prozent, während sie für Weizen um 2,2 Prozent fielen. In der Gesamtheit der produzierenden Gouvernements (also die von der Mißernte betroffenen mitgerechnet) sind die Preise für Roggen um 6,5 Prozent, Weizen 1,8 Prozent und Hafer 5,3 Prozent gestiegen. In der Verbraucherzone sind die Preise für Roggen um 1,8 Prozent gestiegen, für Hafer um 1,4 Prozent gefallen. Für das ganze Gebiet des Bundes der Sowjetrepubliken, aber ohne Sibirien, Transkaukasien und Turkestan, ergibt sich für Roggen eine Steigerung um 4,1 Prozent, für Hafer um 2,3 Prozent.

Willi Kirchhoff, Zivil-Ingenieur,

Tel. 227. Bydgoszcz, Chodkiewicza 36. Tel. 227.



Diesel-Motoren

Fabr. Hille-Werke, Dresden
22405 von 6–600 P.S.
für Industrie u. Landwirtsch.
fahrbar und stationär
Verbrauch bis 161 g/P.S./Std.

Müllerei-Maschinen
Walzenstühle
Plansichter

erstklassige Fabrikate, kurze Lieferzeiten. Erleichterte Zahlungen. Beste Referenzen.

Poln. Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Bücherabschlüsse durch 22337
G. Vorreau, Bücher-Revisor, **ul. Jagiellońska 14.** Telefon 1259.

Zwiebeln

gelbe, Zittauer, gesund und trocken, versendet in kleinen und größeren Mengen
Jan Węckowski, Czersk-Pomorze.
22560 Telefon 33.

Geldmarkt

Hypotheken

Forderungen, Depositen, Aktien usw. kauft, verkauft, reguliert u. übernimmt z. Inkasso. 12416 **Edmund Suwalski, Bydgoszcz,** Sniadeckich 2. Tel. 590.

Pachtungen

Zu pachten gesucht:
Ein 1stöckiges mass. Haus
zu gewerbl. Zwecken. Gefl. Offerten mit Angabe der Größe und Pachtsumme schriftlich an **ul. Cieszkowskiego Nr. 19, I,** zu send. 12521

Stellengesuche

Handlungs-Gehilfe
aus d. Getreidebranche **sucht per 1.11. od. später**
passende Stellung.
Gefl. Offert. zu richten unter **B. 12530** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Früherer deutscher **Polizei-Beamter,** evgl., 43 J., umsichtig u. energisch, m. Kenntn. v. Buchführung, sucht irgdw. Beschäftigung od. Vertrauensstellung i. Büro od. Außendienst. Gute Zeugn. vorhand. Off. u. S. 12406 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Müllergeselle
poln. Staatsangehör., beider Landessprachen mächtig, vertraut mit den neuest. Müllereimaschinen u. perfekt. Dieselmotorenführg., sucht v. sof. Stellung auf automat. Mühle. Off. erb. unt. **A. 12526** a. d. Geschäftsst. d. 3

Müllerlehrling
der eine 2½jähr. Lehre hinter sich hat und der wegen Verkauf der Mühle an einen Nichtfachm. die Stellg. aufgeb. mußte, sucht anderweit. Beschäftig. Offerten an **Iwański,** 12533 **Hetmańska 7, I.**

Gebildetes
Wirtschaftsfrl.
in all. Zweigen eines Stadt- u. Landhaush. erf., sucht Stell., am liebsten in frauenlosem Landhaushalt. Zuschr. unter O. 22697 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Landwirtstochter
sucht bei Familienanschluß Stellung in größerem Haushalte, um sich im Kochen zu vervollkommnen. Zuschr. unter **K. 12554** an die **Geschäftsst. dies. Ztg.**

Berufslandwirt

gut empfohlen, prima Zeugnisse, ev., verheirat., ohne Anhang, Ende 30er, sucht zum 1. 1. 25

passenden Wirkungskreis.

Offerten unter **So 833 Posener Tageblatt** erbeten. 22654

Waise
sucht Stellung. Zeugnisse vorh. Offert. unt. **D. 12538** a. d. Gst. d. Ztg.

Geübte Wäschenäherin
sucht noch ein paar Stellen, evtl. auch auf d. Lande. Angeb. bitte u. **L. 12570** a. d. Gst. d. Ztg.

Offene Stellen

Regimenter

für Waldexploitation, insbesond. Schwellenarbeit, gesucht. Polnische Sprache Bedingung.

Anfragen an

Aktiengesellschaft für Polnischen Holzexport
Danzig, Krebsmarkt 2/3. 22685

Zu sofort oder später **unverh.**
Oberinspektor
mit besten Zeugnissen und Empfehl. gesucht. Persönl. Vorstellg. nur nach schriftlicher Aufforderung. 22795
von Lehmann.
Matyldzin, p. Mrocza.

Zum 1. 1. 25 unverh. evg. **Landwirt,** nicht unter 30 Jahre, als
Beamter
zur Leitung d. Wirtsch.-Betriebes für ca. 2000 Morgen großen Besitz gesucht. Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanspr. erbet.
Temme, Węgrowo
p. Grudziądz. 22767

Buchhalter
Dauerstellg., für gleich oder später gesucht. Es wird nur auf eine gewissenhaft arb. Kraft, welche auch redegewandt i. Verkauf tätig sein muß, reflektiert. Poln. u. dtsch. Sprache mächtig. Offert. nebst genauer Tätigk. u. Ref.
Otto Domnick, Bydg., Möbelgeschäft, Welniany Rynek 7.

Tücht. jg. Mann
aus der Getreide- und Mehlbranche, d. deutschen u. poln. Sprache i. Wort u. Schrift mächtig, z. 1. 12. 24 **gesucht.**
Hecker, Długa 20.
12568

Tapezierergehilfen, flotte Polsterer,
Werkführer,
der schon eine solche Stellung innehatte,
Club- u. Lederarbeiter stellt ein 21807
Otto Domnick, Bydg., Welniany Rynek 7, Möbelgeschäft.

Tüchtigen
Stellmacher
für Räder und Gestelle stellt sofort ein. Verheiratet u. aus Wagenfabriken bevorz. 22543
M. Latos, Wagenfabr., **Koronowo.**

Aelt. Tischler
Fertigmacher
im Polieren u. Beizen erfahren, für Dauerstellung gesucht, nur solche aus hies. Gegend.
Otto Domnick, Bydg., Möbelgeschäft, 22641 **Welniany Rynek 7.**

Ein erfahrener, solider
Modelltischler
wird sofort gesucht. 22724
Fabr. motorów i maszyn dawn. A. Reeke, T. z o. o. **Bydg.,** Dworcowa 4.

---

1 Schneidergeselle
wird gesucht. 1254
Nipke, Ks. Skorupki 105.

Instmann
mit 3–4 schulpflichtig. Kindern in Pommerellen sofort gesucht. Schule vorhanden. Angeb. unt. **B. 12517** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Gärtnergehilfe
kann sich melden. Zeugnisse u. Geh.-Anspr. an 22683 **„Grand-Café“, Brodnica,** Pommerell.

Lehrling
zum sofortigen Eintritt für mein Kolonialwaren- u. Spirituosen-Geschäft gesucht. 12564
Otto Jortzick, Koronowo ul. Dworcowa 2.

Für meine 3 Kinder – 2 Mädchen von 13 und 7 Jahren und 1 Knaben von 10 J. – suche von sofort oder später eine energische,
evangelische
Lyzeallehrerin
wenn möglich musikal., doch nicht Bedingung. Bewerberinnen woll. Lebenslauf, Zeugnisse und Bild nebst Gehaltsansprüchen einsenden an 22546
Frau Gutsbesitzer
Johanna Kühl, Rumja (Pommerell.)

Brauche von sofort
15 perf. Schneiderinnen
12556
für elektr. Maschinen.
Fabryka Fartuchów
W. Kamieński, Stary Rynek 16/17.

Suche
Wirtschaftsfräul.
Sentkowski, 12571
Plac Wolności 1, II.



Das prachtvollste Schneeweiß
zeigt jede Wäsche, die mit Sil behandelt ist.
SIL Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel
als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die umständliche Rasenbleiche.
— OHNE CHLOR —
21605

Nähterinnen
f. elektrische Maschinen und Handarbeit zur dauernden Beschäftigung stellt von sofort ein
Fabryka konfek. męskiej „INDUSTRIA“
Bydgoszcz, 22699 ul. Kujawska 105/106.

Suche von sofort oder später
Lehrfräulein
und einfache
Stütze
fürkinderl., gut bürgerl. Landhaushalt. Offert. mit Bild unt. **N. 22695** an d. Gst. dies. Zeitg.

Für kleine, frauenlose Landwirtschaft 22588
Wirtschafterin
gesucht, d. sämtl. Hausarbeiten übernimmt. Off. u. „C. 1670“ a. Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.**

Gesucht sof. zur Arbeit
Frauen und jg. Mädchen
von 16 Jahren sowie auch **junge Leute** von 16 Jahren. 22678
„Oswa“ Sperrplattenwerke A. G., Kapuścisko Małe, ul. Fordońska 41.

Jung. Mädchen
mit frdl. Wesen, welch. Maschine nähen kann, zur Hilfe im Geschäft u. Haushalt gesucht, poln. u. dtsch. erforderl. Vorstellg. v. 5–6 Uhr nachm. i. Laden, Wel. Rynek 7.
Otto Domnick, Möbelgeschäft. 22642

Ehrliches, ordentliches, sauberes, älteres
besseres Mädchen
d. m. all. häusl. Arb. inkl. Kochen vertraut und sehr kinderlieb ist, zum 15. 11. cr. gesucht. 22668
Frau Kaufmann **Bark, C. A. Koehlers Wwe., Swiecie,** Pommerellen.

Besseres
Hausmädchen
gesucht für 5 Personenhaushalt. Zu melden von 5–6 Uhr nachm. im Laden, Möbelgeschäft **Otto Domnick, Bydgoszcz, Welniany Rynek 7.** 22574

Suche zum 1. Dezemb. ein flinkes, sauberes, ehrliches
Mädchen
das etwas kochen versteht. Hilfe vorhanden. Offerten unt. **M. 22663** an die Gst. dies. Zeitg.

Suche für sofort ein saub., ehrl., jg. 12557
Dienstmädchen
Sienkiewicza 21, 1 Tr., r.

Suche
Hausmädchen.
Sentkowski, Plac Wolności 1, II.

Hausreinigung zu vergeb. **Kwiatowa 7a,** I, r. Meld. 3-5 nachm.
12562

Aufwartemädchen
verl. **Klauß, Wilczak,** ul. Nakielska 3. 12551

An- u. Verkäufe

Kaufe Gut
nur pa. Boden, kompl. Inventar u. Gebäude, ca. 400–1000 Morgen. **Ausf. Offert. u. D. 22583 a. d. Gschst. d. Ztg. erb.**

K. Wetzker.
An- u. Verkauf von
Gütern
sowie 21456
Grundstücken
jeder Art.
Bydgoszcz, ul. Długa 41. Dom. Komisowy.

Erstklassiges
Geschäftsgrundstück
mit Garten od. größ. Hofraum, i. Zentrum, kaufe. Offerten bitte an
Felix Lubienski, Chełmno. 12558

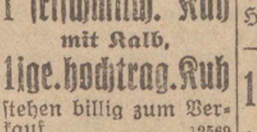
Wegen Erbschafts-Regelung verkaufe von sofort mein 67 Morg. großes
Grundstück
davon 20 Mg. Wiese, neue massive Gebäude. Leb. u. tot. Inventar reichlich vorhanden. Gute Lage, dicht an der Chaussee, 2 km von Stadt und Bahn entfernt. Preis 18 000 M. Anzahlung nach Vereinbarung. 22633
Besitzer
G. Stiefeswski,
Abbau Hohenstein O./P.

Grundstücke
jeder Art in Polen, Deutschland und Freistaat Danzig kauft, verkauft oder vertauscht man am schnellsten. Man verlange kostenlose Zusendung meiner Bedingungen nebst neuestem Prospekt C 4. enthaltend 12415
80 Grundstücke
verschiedener Art im **Freistaat u. Deutschland zum Tausch** gegen entsprechende in Polen.
Edmund Suwalski
Bydgoszcz, ulica Sniadeckich 2, Telefon 590.

Zu verkaufen:
1 Geschäftsgrundstück
außerdem verschiedene
Hausgrundstücke
zu erfragen bei Kaufmann **Schmidt, Zechin im Oderbruch, Kr. Lebus** Deutschl. 22621

Molkerei
zu kaufen oder pachten gesucht, richte eventl. eine Molkerei in einer milchreichen Gegend ein, möglichst an ein. Bahnstation. Offerten bitte unter **H. 22619** an die Gst. dieser Ztg. zu richten.

Glaserei Bilder-Geschäft
zu kaufen gesucht.
Offert. unt. **P. 22704** a. d. Geschäftsst. d. Z.



1 frischmilch. Kuh
mit Kalb,
1 tge. hochtrag. Kuh
stehen billig zum Verkauf 12569
Sienkiewicza 7.

---

1 Satz fast neuer Betten preiswert zu verkauf. Besichtigung 1–3 Uhr. **Błonia 3, II, r.** 22611

Geschäftsgrundstück
u. Laden, sowie **Villen** in bester Lage v. Bydgoszcz, zu verkaufen. Näheres **Grundtke, Bydg., Pomorska 43, II.**

Einen schönen
Eber
veredelt. Landschwein, ca. 5 Zentner schwer, wegen Nachzucht zu verkaufen. **Dominium Leszcz. Złotniki-Kujawski, pow. Inowrocław.** 22389

Pianino
schwarz, zu verkaufen. Wo? sagt d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. 12549

Billig zu verkaufen:
1 Küche, 1 Schlafz., verschied. Möbelst. Segall, ul. Chrobrego 23. 12544

Getrag. schwarzer
Herr.-Wintermtl.
blaues Jackett u. Weste, dazu fast neue gestr. **Hose** für Mittelfigur billig zu verkaufen.
R. Firse, Garbary 6, II Tr., l. 12547

Gut erh. Gehpelz, 1 P. Schuhe (42) z. verk. 12500 Z. erfr. Pocztowa 3, pt., l.

Ein fast neuer
Smoking-Anzug
auf Seide und 12563
3 Sacco-Anzüge
zu verk. **Sienkiewicza** (Mittelstr.) 17 p., r.

Damen- 12545
Gummimantel,
D.-Mantel, 2 Kostüme, 1 Lackhut 1 Seidenhut, 1 Flauschjacke, alles fast neu, u. noch and. z. vk.
Wileńska 6, 1 Tr., lks.

Schreibmaschine
Adler, neu, u. kompl.
Büro-Einrichtung
sof. bill. abzugeb. Off. u **F. 12542** a. d. Gst. d. Z.

Aelt. Jahrgänge Flieg. Blätter, Illustr. Zeitgn. sucht zu kaufen 12535
Frau v. Grotowska, Bydg., Ks. Wawrzyn. 13.

Ein gut erh. Kasten- oder Rollwagen
bis 50 Ztr. Tragkr. zu kaufen gesucht. Off. u. **H. 12552** a. d. Gst. d. Z.

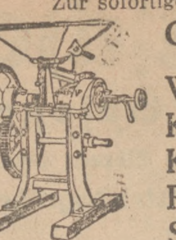
Jagdwagen 12566
sehr preiswert z. verk.
Dworcowa 90, Hof, r.

Gelegenheitskauf!
Arbeitspferdegeschirre
aus prima Leder, in schwerer Ausf., kompl., **pro Paar 160 Złoty;** in leichterer Ausführg., komplett, **pro Paar 90 Złoty;**
Armee-Mannschaftssättel
mit Bauchgurt und Steigbügel,
pro Stück 65 Złoty
verkaufe, um damit zu räumen. 22634
Biuro Handlowe Ignacy Radoszewski, Jagiell. 35e. Tel. 13-19

Exzenterpresse
Friktionsspindelpresse u. Buchbinder-Stockpresse
alles fast neu, geben weit unter Preis ab
Sulkiewicz & Robakowski,
Bydgoszcz, Hermana Frankego 3. Telef. 892. 22681

Zu verkaufen:
1 groß. Stubenofen
vernick., Dauerbr.,
1 Damen-Plüschmtl.,
1 Bogenlampe, 12550
1 Paar neue Damenhalbschuhe, Wildleder Nr. 38.
Nowodworska 30.

Zur sofortigen Lieferung ab Lager empfehlen wir: 22701



Original Schrotmühlen „Veraklit“
mit Mahlscheiben
Walzenschrotmühlen
Kartoffelsortiermaschinen
Kartoffeldämpfer
Rübenschneider
Strohschneider.

Gebrüder Ramme :: Bydgoszcz
Sw. Trójcy 14b.

Hypothekenfreies Grundstück
mit gut gehendem
Kolonialwaren-Geschäft und Schankwirtschaft

in stark bevölkertem Stadtteil von **Swinemünde,** ohne Konkurrenz, besonder. Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Es können sofort bezogen werden: Laden, Schankstube, Kontor, Lagerraum und Wohnung von 3 Zimmern u. Küche. Anzahlung 15 000 Mk. Swinemünde hat höhere Schulen. Es handelt sich um eine glänzende Existenz. Näheres zu erfragen bei 22584

B. & H. Olkis, Grundstücksmakler, **Swinemünde,** Kurparkstr. 2.
Fernspr. 523. Fernspr. 523.

Heizkörper und Röhren

für Zentralheizung kauft

Albert Behring T. z o. o.
Fabryka obuwia 22666
Sw. Trójcy 22. Telefon 807.

Trockene Kiefern
Brennholz-Kloben

Starkrollen für meine Ofenfabrik Grunau Kr. Flatow, dicht a. d. poln. Grenze, in großen Posten gesucht. Kasse sofort nach Lieferung. Off erb.
Emil Conradt, Danzig, Dominikswall 11. 12536

Gebrauchte eichene

Transportfässer

von 130–600 Liter
hat billig abzugeben

Carl Keller, Danzig,
Weingroßhandlung.

Dreschkasten 12489
gut erh., 2–3spännig, verkauft bill. **Rudolf Czarske,** Dworzysko, **p. Gruczno, pw. Swiecie.**

Wellger Strohpresse
nur einige Male gebraucht, abzugeben.
Gutsverwalt. Węgrowo
p. Grudziądz. 22708

---

1 Feldschmiede
sucht zu kaufen **Lehmann, Bydgoszcz, Posenerstraße 28.**
Tel. 1670. 22606

Schmiedeeiserne
Schornsteinrohre
40–45 cm Durchmesser, ca. 16 m lang, sucht zu kaufen **Lehmann, Posenerstraße 28.**
Tel. 1670. 22609

Wir suchen zu kaufen: ca. 20 Zentner gute
Buchweizengrütze
ferner ca. 200 Meter gute, gesunde
Kiefernkloben.
Offerten erbitt. **Spar- und Darlehnskasse Królikowo Nowo, pow. Szubinski.** 12573

Kartoffeldämpfer
mit Quetsche, gebr., 150 Ztr., tauscht od. verkauft, da zu groß, gegen and. ca. 75 Ztr. Inhalt.
12555 **Kujawska 4.**

Pferdemöhren
kaufen **Preuß & Wolff,** Pferdehandlg., **Bydg.,** Dworcowa 47. 12546

Habe 3–400 Zentner
gelbe Mohrrüben
(Lobricher) als Speise- oder Pferdemöhren preisw. zu verkaufen.
Sig. Kunkel, Rostrzębowo b. Kcynia (Exin). 12513

Zeitungspapier
kauft ständig 22571
F. Kreski, Bydgoszcz.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
sucht v. sof. ein Junggeselle (Eisenbahner) mit sep. Eing. Off. bitte u. **E. 12539** a. d. G. d. Bl.

Mbl. Wohn. m. Küchenben. a. Ehep. od. Schüler v. Lande z. vm. Gfl. Off. u. **W. 12520** a. d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer für 1–2 Personen m. voll. Pens. von gleich od. spät. zu vermiet. **Chocimska** 16, Hof, 1, rechts. 12561

Möbl. Zimmer
mit voll. Pens. v. 15. 11. an bess., solid. Herrn zu verm. **Sniadeckich 5a,** unten, links. 12559

Wohnungen

Wohnungstausch nach Deutschland.
5-8-Zim.-Wohng.
in **Okole** gesucht. Als Tauschobjekt steht zur Verf. **schöne 7-Zimmer-Wohnung** mit Küche u. Badez. in groß. Mittelstadt Opstpr. in bester Geschäftslage. Off. u. **K. 22655** a. d. Gst. d. Z.

Beamter beim Landgericht, Familie, 1 Kind sucht
Wohnung
bis 3 Zimmer m. Küche. Laden nicht ausgeschl. Offert. erb. **Kubica, Landgericht, Zimmer 12.** 12565

Wohnung
von 6 Zimmern ist mit Möbeln sofort billig abzugeben. Gefl. Off. u. **G. 12543** a. d. Gst. d. Z.

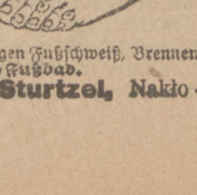
Stube u. Küche
mit Möbeln an kinderl. Ehepaar abzutr. Off. u. **R. 12510** a. d. Gst. d. Z.

Zu vermieten
in
Danzig-Langfuhr

im ganzen oder geteilt ab 1. 12. 24 bezw. 1. 1. 25 ein zwangswirtschaftsfreies Gebäude, bestehend aus:
einer 3-Zimmerwohnung, 2. Etg., m. Küche, elektr. Licht,
einer 5-Zimmerwohnung, 1. Etg., m. Küche, Bad und elektr. Licht,
2 Büro- und 3 Lagerräume, hochpart., 160 qm,
5 Räume Souterrain, 160 qm, 2,60 hoch.
Sämtliche Räume eignen sich auch für jede Fabrikanlage, da 10fache Tragfähigkeit.

Curt Zientarski,
Danzig-Langfuhr, Neuschottland 32.
Telefon 2971. 22398

Hühneraugen



18635
Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos **Kukirol**
Aerztlich empfohlen. Millionenf. bewährt.
In Apotheken u. Drogerien erhältlich. – Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen **Kukirol-Fußbad.**
Ständige Niederlage: **Drogerie Ad. Sturtzel,** Nakło-Noteć.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. November.

§ **Weitere Liquidierungen.** Laut „Monitor Polski“ Nr. 252 und 253 sind zur Liquidierung bestimmt: Rentenansiedlung Nakel 35, Kreis Wirsitz, Bes. Hermann Ulrich, desgl. Parzew 2, Kreis Jarotschin, Bes. Anton Becker, desgl. in Ociąż, Kreis Ostrowo, Bes. Matthias Puhr und dessen Ehefrau, geb Lampe.

§ **Gewerbescheine für 1925.** In den nächsten Tagen wird eine Verordnun g über den Ankauf der Patente für das Jahr 1925 herausgegeben werden. Wie von glaubwürdiger Seite mitgeteilt wird, werden die Patente im neuen Jahre nicht teurer sein als im gegenwärtigen.

§ **Der Schmuggel mit Tabakwaren** aller Art steht bekanntlich seit längerer Zeit in höchster Blüte, und es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht aus diesem oder jenem Ort Pommerellens oder auch unseres Bezirks Meldungen kommen über Beschlagnahme von Zigaretten und Tabak, und zwar manchmal in Mengen, die nach Zentnern verzeichnet werden. In fast allen Fällen handelt es sich um Waren Danziger Herkunft, und ziemlich häufig sind Beschlagnahmungen auch auf dem Bahnhof Bromberg erfolgt. Unverkennbar ist eine bedeutende Zunahme des Schmuggels mit Rauchwaren eingetreten seit der Einführung des Tabakmonopols. Die Gründe sind nicht weit zu suchen: die Preiswürdigkeit der Tabakwaren ist, worüber verschiedentlich geklagt wird, erheblich zurückgegangen. Für wirklich rauchbare Zigaretten und Zigarren, also für solche, von denen der Raucher wirklich einen Genuß hat, muß man Beträge anlegen, die sich nahe den höchsten Preisgrenzen bewegen. Und weil eben in Danzig und Deutschland die Verhältnisse in bezug auf Preiswürdigkeit der Tabakwaren wesentlich günstiger liegen, so sind diese Waren auch in Polen sehr begehrt, aber natürlich nur „unter der Hand“ zu haben. Das sind alles bekannte Tatsachen, aus denen erhellt, daß der Tabakschmuggel seinen Leuten doch ganz hübsche Gewinne bringen muß, wenn er trotz der Gefahren der Beschlagnahme immer wieder versucht wird. Und eine Änderung wäre erst dann zu erwarten, wenn sich Qualität und Preis der polnischen Tabakwaren denen in Danzig und Deutschland halbwegs angleichen, weil dann der Anreiz zum Schmuggel als gute Gewinnquelle fortfiele.

§ **Unterhaltungskosten für Ortsarme.** Die Ortsarmenverbände haben mit Gültigkeit vom 1. Juli d. J. an den eine Verordnung über den Ankauf der Patente für das Unterhalt einer Person, die in einer der Landesanstalten untergebracht ist, täglich 1,75 zł; für den Unterhalt von Ortsarmen, die in einer Landesanstalt untergebracht sind, 1,40 zł täglich. Die Unterhaltskosten werden in Monatsraten im voraus, d. h. am 1. jeden Monats erhoben. Von den Beträgen, die nicht rechtzeitig entrichtet werden, sind Verzugszinsen von 2 Prozent monatlich zu entrichten.

§ **Mars,** der bekanntlich seit einigen Monaten „die Stunde regiert“, d.h. sich im Gegensatz zu seinem früheren bescheidenen Verhalten tief am Horizont in vollstem Glanze zeigt, kämpft augenblicklich einen aussichtslosen Kampf mit dem zunehmenden Mond, in dessen Glanze sein eigener Glanz verblaßt. Gestern abend stand er schon recht nahe an der Mondscheibe (links), heute abend gegen 9 Uhr wird ihn der Mond ganz verschlingen, d. h. ihn ganz verdecken. Es wird interessant sein, zu beobachten, wie lange der Stern bei der weiteren Annäherung an den Mond seine eigene Leuchtkraft wird aufrechterhalten können. Hoffentlich bleibt der Himmel wie gestern wolkenlos.

§ **Gestohlen** wurden in einer Wohnung der Viktoriastraße (Król. Jadwigi) verschiedene Sachen, trotzdem sich die Einwohner zuhause befanden. Der Dieb hat längere Zeit in der Wohnung geweilt, u. a. auch in der Küche, ohne von den Bewohnern bemerkt zu werden.

•

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

dr. **Neuflötenau (Płatnowice), Kr. Bromberg,** 3. Novbr. Eine erhebende Feierstunde hatte die hiesige evangelische Kirchengemeinde am letzten Sonntag nachmittag durch ein Kirchenkonzert, ausgeführt von Bromberger Künstlern: Frl. Lewandowski (Gesang), Herr Beetz (Violine) und Herr Jädeke (Orgel). Es wurden Werke anerkannter Tondichter in meisterhafter Weise dargeboten. Die Auswahl war mit Rücksicht auf das Reformationsfest getroffen. Die Feier war liturgisch ausgestaltet und von Gemeindegesängen umrahmt. Pfarrer Wurmbach (Bromberg) vertiefte in einer biblischen Ansprache noch den Eindruck der künstlerischen Darbietungen.

*

Lindenwald (Wawelno), Kreis Wirsitz.

Kleine Rundschau.

* **Hochwasserschäden in West- und Süddeutschland.** Köln, 4. November. Im Gebiet des Rheins und seiner Nebenflüsse ist plötzlich starkes Hochwasser aufgetreten. Der Rhein stieg heute vormittag bis 9 Uhr in Köln auf 8,20 Meter. Jeder Verladeverkehr hat aufgehört. In Mannheim ist das Wasser zum Stehen gekommen. Von Koblenz ist weiteres Steigen um zwei bis drei Zentimeter, vom Oberrhein leichtes Fallen gemeldet. Da der Regen in den vom Hochwasser heimgesuchten deutschen Gebieten im allgemeinen aufgehört hat, so ist das Tempo des weiteren Ansteigens des Hochwassers langsamer geworden. Zwar steigen Main, Neckar, Rhein, Ruhr, Lahn und Mosel noch an einzelnen Stellen, aber im allgemeinen lassen die letzten Meldungen die Hoffnung zu, daß die höchsten Wasserstände überschritten sind. Es ist schwer zu sagen, welche Landesteile am schwersten gelitten haben, da die Schäden sich erst nach dem Ablaufen des Wassers übersehen lassen werden. Überall gleicht aber die Landschaft einem einzigen See, aus dem höhergelegene Gebäude wie Inseln herausragen. Besonders erschwerend war, daß die Katastrophe völlig überraschend kam, fast alle Flüsse stiegen innerhalb von 24 Stunden auf das Doppelte ihres bisherigen Wasserstandes. Daß bisher nur Meldungen aus den größeren Orten vorliegen, beweist, wie gründlich die kleineren Städte und Dörfer abgeschnitten sind. Zu den Meldungen aus dem hessischen, Pfälzer und rheinischen Gebiet kommen jetzt auch noch Nachrichten aus Baden und Bayern. Ganz besonders schwer sind im ganzen Überschwemmungsgebiet die Bahnanlagen mitgenommen, an manchen Orten mußten die Schulen geschlossen werden. Hunderte von Gebäuden wurden geräumt und die Insassen flüchteten mit geringer Habe in sichergelegene Häuser. Von gleichen Plagen sind weite Gebiete in Frankreich, Belgien und Holland heimgesucht.

* **Schweres Eisenbahnunglück in England.** Der Blackpool-Expreßzug erlitt in der Nähe von Blackpool einen Unfall. Die Lokomotive entgleiste, fuhr in eine Wärterbude hinein und drehte sich um ihre eigene Achse. Etwa zwölf Personen wurden getötet, viele verletzt. Vier von den fünf Wagen stürzten um, der letzte geriet in Brand. Mehrere Tote liegen noch unter den Trümmern.

* **Die lackierte Großmutter.** Viel belacht wird in Dresden ein Vorfall, der sich dieser Tage dort ereignete. Als der Inhaber eines großen Drogengeschäfts abends in seiner Wohnung saß, wurde die Haustürglocke Sturm geläutet. Atemlos steht draußen ein junger Mann, der den Drogisten inständig um Hilfe bittet. Der junge Mann hatte sich ein Fahrrad gekauft und, um es zu lackieren, auch eine große Flasche Lack, die er, nachdem er sein Fahrrad verschönt hatte, ins Badezimmer gestellt hatte. Dort stand auf demselben Schrank eine Flasche mit Fichtennadelextrakt. Abends will die stärkebedürftige Großmutter ein Fichtennadelbad nehmen, begibt sich ins Badezimmer, greift nach der Flasche und greift statt der Fichtennadelflasche die — Lackflasche. Sie gießt den Inhalt in das Wasser und steigt seelenvergnügt in die Badewanne. Wenn auch der Fichtennadelextrakt eine ziemlich klebrige Flüssigkeit ist, so ist jedoch der schwarze Lack eine mehr als würdige Nebenbuhlerin des Extraktes. Zu ihrem großen Schrecken entsteigt die Großmutter am ganzen Körper schwarz lackiert dem Bade. Kein Abwaschen, kein Benzin hilft. Das Terpentin des Drogisten und der gute Rat, noch recht heiß nachzuwaschen, dürften wohl erst der lackierten Großmama wieder zur normalen Hautfarbe eines Europäers verhelfen. — Wenn auch die Meldung nicht ganz wahrscheinlich klingt, so ist sie doch zum mindesten nicht schlecht erfunden.

* **Gott läßt sich nicht spotten.** Verschiedene jugendliche Arbeiter der Lonzawerke in Waldshut machten einen Ausflug nach einem Dorf der Umgebung. Auf dem Wege ärgerten sie sich über die große Zahl von Kruzifixen an der Straße. Sie trieben mit ihnen allerlei Unfug. Und schließlich stieg einer der vermessensten Frevler an einem Holzkruzifix empor, riß den Christuskörper herab und nagelte ihn unter dem Hohngelächter seiner Genossen umgekehrt, mit den Füßen nach oben, ans Kreuz. — Zwei Tage später geschah in den Lonzawerken ein gräßliches Unglück. Ein junger Arbeiter wurde von der Maschine erfaßt, so daß er — mit dem Kopf nach unten — zwischen zwei Räder kam und in wenigen Minuten vollständig zermalmt wurde. Es war — der junge Spötter, der am Sonntag zuvor den Frevel an dem Christusbilde begangen hatte.

* **Elefant und Kurzschluß.** Das Rechtsbewußtsein der Elefanten steht unbedingt nicht auf der Höhe. Man höre nur, was sich in diesen Tagen in Roubaix zugetragen hat. Eine Menagerie hielt in die Stadt unter Musikbegleitung ihren Einzug. Offenbar mißfiel die Wahl des Stückes dem Elefanten, der vielleicht mehr für Paukensoli inklinierte, kurz, er riß sich los und begann in langsamem Trab allein durch die Straßen Roubaix' zu trotten. Dort waren mehrere Straßen wegen Tiefbauarbeiten aufgerissen. Der Elefant trat fehl und geriet mit seinem linken Hinterfüßchen in ein Loch, das Arbeiter der städtischen Elektrizitätswerke aufgerissen hatten, um Reparaturen vorzunehmen. Bekam auch einen leichten elektrischen Schlag, der seinem Rüssel ein zartes Schmerzensgeheul entlockte. Im Augenblick zog er sein Bein aus dem Loch, freilich nicht ohne ein Gewirr von Kabeln mit sich zu nehmen, die natürlich beim Herauszerren zerrissen. Die Folge davon war, daß im nächsten Moment eine Anzahl von Fabriken ohne elektrische Kraft war. Es dauerte Stunden, bis sie ihren Betrieb wiederaufnehmen konnten. Nun klagen die Fabriken gegen die Stadt wegen des Schadens aus der Betriebsstörung, die Stadt aber klagt wiederum im Regreßwege gegen die Menagerie, deren Ehrenmitglied der ungeschickte Rüsselheld ist. —

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 5. November. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 25,00, 25,12—24,88; Holland 205,75, 206,75—204,75: London 23,58, 23,69—23,47; Neuyork 5,18½, 5,21—5,16; Paris 27,22, 27,36—27,09; Prag 15,47, 15,55—15,40; Schweiz 100,00, 100,50—99,50; Wien 7,32½, 7,35—7,28; Italien 22,65, 22,76—22,54. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,21—5,16.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 5. November. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 131,71 Geld, 131,829 Brief; 100 Złoty 106,18 Geld, 106,72 Brief; Scheck London 25,04 Geld, 25,04 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,07 Geld, 25,07 Brief; Berlin Reichsmark 130,847 Geld, 131,504 Brief; Neuyork 1 Dollar 5,4999 Geld, 5,5276 Brief; Holland 100 Gulden 218,00 Geld, 219,10 Brief; Kopenhagen 100 Kronen 95,137 Geld, 95,613 Brief; Warschau 100 Złoty 105,48 Geld, 106,02 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 5. November Geld	Brief	In Billionen 4. November Geld	Brief
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.5275	1.5375	1.53	1.54
Japan . . . . . . 1 Yen	1.605	1.615	1.60	1.61
Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.27	2.29	2.26	2.28
London . . 1 Pfd. Strl.	19.055	19.155	19.02	19.12
Neuyork . . . . 1 Doll.	4.19	4.21	4.19	4.21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.46	0.47	0.46	0.47
Amsterdam . . 100 Fl.	166.28	167.12	165.98	166.82
Brüssel-Antw. 100 Frc.	20.18	20.28	20.15	20.25
Christiania . . 100 Kr.	60.25	60.55	60.15	60.45
Danzig . . . 100 Gulden	76.16	76.54	76.11	76.49
Helsingfors 100 finn M.	10.50	10.56	10.525	10.585
Italien . . . . 100 Lira	18.27	18.37	18.25	18.35
Jugoslavien 100 Dinar	6.065	6.105	6.075	6.105
Kopenhagen . . 100 Kr.	72.745	73.105	72.705	73.105
Lissabon . . 100 Escuto	16.56	16.64	16.56	16.64
Paris . . . . . 100 Frc.	21.96	22.08	21.95	22.07
Prag . . . . . . 100 Kr.	12.49	12.55	12.495	12.565
Schweiz . . . . 100 Frc.	80.76	81.16	80.76	81.16
Sofia . . . . . 100 Leva	3.05	3.07	3.05	3.07
Spanien . . . 100 Pes.	56.46	56.74	56.36	56.64
Stockholm . . . 100 Kr.	111.62	112.08	111.57	112.13
Budapest . . 100000 Kr.	5.53	5.55	5.52	5.54
Wien . . . . 100000 Kr.	5.91	5.94	5.91	5.94

Züricher Börse vom 5. November. (Amtlich.) Neuyork 5,19¼, London 23,60, Paris 27,22½, Wien 73¼, Prag 15,47½, Italien 22,62½, Belgien 25,00, Holland 205¾.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,16 Zł., kleine Scheine 5,16 Zł., 1 Pfund Sterling 23,29 Zł., 100 franz. Franken 26,85 Zł., 100 Schweizer Franken 98,75 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Effektenbörse vom 5. November. Bankaktien: Bank Sp. Zarobkowych 6,80. Bank P. Handl. 2,00. — Industrieaktien: Brow. Krotosz. 1,90. Cegielski 0,60. Dębienko 0,50. Goplana 3,60. C. Hartwig 0,75. Herzfeld-Viktorius 3,00. Dr. Roman May 26,00. Młyn Ziemiański 1,50. Pap. Bydgoszcz 0,30. Pozn. Sp. Drzewna 0,80. Tri 12,00. Wytw. Chemiczna 0,30.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer in der Zeit vom 3. 11.—5. 11. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm). **Weizen** 26 Złoty, **Roggen** 21,75 bis —,— Złoty, Futtergerste —,— Złoty, **Braugerste** 25,50—26,50, Felderbsen —,— bis —,— Złoty, Viktoriaerbsen —,— Złoty, Hafer 20,80—21,80 Złoty, Fabrikkartoffeln —,— Złoty, Speisekartoffeln —,— Złoty, Heu, lose —,— bis —,— Złoty, do. gepreßt —,— bis —,— Zł., **Weizenmehl** 70% (inkl. Sack) — bis — Złoty, Roggenmehl 70% (inkl. Sack) —,— bis — Złoty, **Weizenkleie** 13,50 Złoty, **Roggenkleie** 13,00 Złoty.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. Novbr. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. — Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung in Złoty.)

Weizen 24,50—26,50, Roggen 20,50—21,50, **Weizenmehl** (65% inkl. Säcke) 39,50—41,50, **Roggenmehl** (70% inkl. Säcke) 30,25 bis 32,25, **Roggenmehl** (65% inkl. Säcke) 34,75, **Brauereigerste** 26,50, Weizenkleie 13,50, Roggenkleie 13,00, Hafer 21,00—22,00, Fabrikkartoffeln 3,10, Eßkartoffeln —,—, Roggenstroh (lose) 1,50—1,70, Roggenstroh (gepreßt) 2,80—3,00, Heu (lose) 5,00—6,00, Heu (gepr.) 7,40—8,40. — Für Gerste Transaktionspreise, alle anderen Orientierungspreise. — Tendenz: Schwach .

Danziger Getreidebörse vom 5. November. (Nichtamtlich.) Weizen 126—130 pfd. unverändert 13,85—14,90, Weizen 118—122 pfd. 12,00—13,20, Roggen stetig 13,10—14,00, Gerste, feinste kujawische flau 15,50, mittel 14,00—15,00, Hafer unverändert 11,20—11,75, Erbsen, kleine 12,00—14,00, Viktoria- 22, allerfeinste 15—18,50, Roggenkleie 9,00, Weizenkleie 9,00 Gulden pro Zentner. Alles franko Danzig. Weizenmehl 60proz. Ausm. 46,00—48,00 Gulden per 100 Kg., Roggenmehl 65proz. Ausm. 38,00—40,00 Gulden per 100 Kg.

Berliner Produktenbericht vom 5. November. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märkischer 194—200, Tendenz fest, Roggen märkischer 193—200, fest, Sommergerste 220—250, Futtergerste 195—197, stetig, Hafer märkischer 168 bis 175, pommerscher 157—167, gut behauptet, Weizenmehl für 100 Kg. 28—30,25, Roggenmehl 27,50—30,50, fest, Weizenkleie 11,80 bis 12, stetig, Roggenkleie 11,70—11,90, stetig, Raps für 1000 Kg. 390—400, stetig, Leinsaat 390—400, stetig, Viktoriaerbsen für 100 Kg. 33—35, kleine Speiseerbsen 22—25, Futtererbsen 19—21, Peluschken 16—16,50, Ackerbohnen 21—22, Wicken 17—20, blaue Lupinen 14 bis 14,50, gelbe Lupinen 15—18, Serradelle alte 14—15, neue 20—23, Rapskuchen 15,80—16, Leinkuchen 24—25, Trockenschnitzel prompt 9—9,40, Torfmelasse 8,50—8,70, Kartoffelflocken 18—18,25.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 5. Novbr. (Ohne Gewähr.) — Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm:

Rinder: 1. Sorte 90—92 Złoty, 2. Sorte 72—74 Złoty, 3. Sorte 50—54 Zł. — **Kälber:** 1. Sorte 120 Zł., 2. Sorte 100 Zł., 3. Sorte 48—88 Złoty. — **Schafe:** 1. Sorte 64 Złoty, 2. Sorte 54—56 Złoty, 3. Sorte 44—46 Złoty. — Schweine: 1. Sorte 124 Złoty, 2. Sorte 116 Złoty, 3. Sorte 96—100 Złoty.

Der Auftrieb betrug: 28 Ochsen, 205 Bullen, 240 Kühe, 337 Kälber, 2018 Schweine, 706 Schafe. — Tendenz: Sehr ruhig. Rindvieh und Schweine nicht ausverkauft.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Adreßbuch 1925

Bekanntgabe!

Nachdem das letzte Adreßbuch für die Stadt Bydgoszcz (Jahrgang 1923) durch die Zeitereignisse, als: 22000 Zuzügen, 17000 Fortzügen, 2700 Sterbefällen und übrigens Zunahme der Bevölkerung um fast 8000 Personen, ferner Entstehung neuer Gewerbe und Geschäftsbetriebe, Zuzug von Industriellen und Geschäftspersonen, Wechsel von Behörden, Aemtern und Geschäftsinhabern usw. seinen Zweck schon lange nicht mehr erfüllt und nachdem schon seit geraumer Zeit zahlreiche Wünsche aus den verschiedensten Berufs- und Geschäftskreisen an mich herangetreten sind, diesem vornehmlich in geschäftlicher Hinsicht unerträglichen Zustande baldmöglichst durch Herstellung und Herausgabe eines neuen Adreßbuches abzuhelfen, habe ich geglaubt, mich diesen wohlberechtigten Wünschen nicht länger entziehen zu sollen und mich entschlossen, wiederum die nicht gerade angenehme Arbeitsbürde auf mich zu nehmen. Demzufolge beabsichtige ich, mit Genehmigung des Magistrats, ungesäumt mit diesen Arbeiten zu beginnen und dieselben so zu leiten, daß ein neues, zeitgemäßes und modernes Adreßbuch schon zu Beginn des neuen Jahres zu einem möglichst soliden Preise herausgegeben werden kann.

Es soll hierbei auch der kleinere Mann in die Lage versetzt werden, sich dies für jeden Geschäftsmann, Behörde usw. in dieser Zeit ja fast unentbehrliche Buch zulegen zu können.

Wie schon früher, so soll auch diesmal wieder dem Berufs- und Geschäftsleben der Stadt durch Aufnahme gewünschter Reklamen Rechnung getragen werden und soll ein ansehnlicher Teil des neuen Adreßbuches diesem Zwecke gewidmet bleiben. Demzufolge werden diejenigen Herren Geschäfts- pp. Inhaber, welche auf Aufnahme solcher Reklamen, sei es auch nur durch Fettdruck, mit oder ohne Umrandung des Namens bezw. der Firma reflektieren, gebeten, sich ungesäumt in der Redaktion des Adreßbuches — Städtische Polizeiverwaltung, ul. Grodzka 32 (Burgstraße — früher städt. Leihamt), parterre — an den Wochentagen in der Zeit von 3 bis 4 Uhr nachmittags bei mir einfinden zu wollen.

Es wird außerdem noch bemerkt, daß im Interesse der großen Unkosten nur diejenigen Handwerks-, Handels- und Gewerbebetriebe in dem Branchenverzeichnis des Adreßbuches Aufnahme finden, welche sich bis zum 20. November 1924 bei der Redaktion dieses Verlages einschreiben lassen oder schriftlich melden. Die Meldung muß den Vor- und Zunamen, Straße und Nummer und die Art der Branche enthalten.

gez. **Weber**
Magistrats-Büro-Direktor. 22680